

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung, G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei ununterbrochener Annahme 1 Thlr. 10 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 15 Sgr.
Anfertigungsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die desigeltene Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N 116.

Halle, Dienstag den 19. Mai
Hierzu zwei Beilagen.

1868.

Berlin, d. 17. Mai.

[Sollparlament.] Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung stand die Specialdiscussion über den Tabaksteuerentwurf. Zu demselben ist wieder eine Reihe von Petitionen bei dem Präsidio eingegangen. Abg. v. Eurburg hat einen Antrag gestellt, welcher die Verjährungsfrist für die Staaten auf 2 Jahre fixirt, anstatt der fünfjährigen Frist der Vorlage. Abg. Scheldeu will die Bestimmung des §. 12 über den Eingangs Zoll auf unverbottene Tabakblätter eingeschränkt wissen unter Ausschluß der in §. 12 mitaufgeführten Tabaksorten. Derselbe Abgeordnete hat folgende Resolution beantragt: „Das Sollparlament wolle beschließen: den Bundesrath des Zollvereins aufzufordern, dem Sollparlament bei dessen nächstem Zusammentritt einen anderweitigen Entwurf eines Gesetzes, die Befreiung des Tabaks betreffend, sowie den Entwurf eines neuen Verzehrssteuersatzes vorzulegen, welcher, in hinfüherer Weise wie der englische Tarif, unter Befreiung aller nothwendigen Lebensbedürfnisse und der für die inländische Landwirtschaft und Industrie erforderlichen Rohstoffe von jedem Zolle, sowie unter möglichster Vermeidung einer Verschärfung der unter der Herrschaft des bisherigen Tarifs entwickelten Gewerbe, durch eine so plötzliche Entziehung jedes Schutzes, auf dem Princip reiner Finanzgüte begründet ist.“

Bei Eröffnung der Specialdiscussion ergreift zunächst der Regierungskommissar Scheldeu das Wort, um die vorstehend mitgetheilte Resolution ins Gedächtnis zu bringen und sich gegen die Einführung eines anderweitigen Steuersystems auszusprechen. Die Befreiung, daß das jetzige System zum Monopol führe, sei völlig unbegründet, dasselbe sei vielmehr ein Bollwerk gegen das Monopol. Nebenliche Befreiungen und Erwerbe wie hier seien früher der Nebenuntersteuer entgegen gesetzt und hätten sich daher als hinfällig erwiesen. Es handle sich nur um die freilich nicht leichte Aufgabe, das richtige Verhältnis zu treffen zwischen der Steuer auf den inländischen und dem Zoll von dem ausländischen Tabak.

Abg. Schr. v. Vincke (Abw.) sucht durch Hebung satirischer Anecdotes nachzuweisen, daß die Beschränkung, als würde die Annahme der Vorlage eine Verminderung der Konsumtion des Tabaks u. Folge haben, unbegründet seien. In seiner speziellen Ausführung blieb der Redner unerschütterlich.

Abg. Dissen: Der Schwerpunkt des Tabakgesetzes liegt im Süden; deshalb wird unter der Annahme der Vorlage hauptsächlich der Süden zu leiden haben. Die Tabakpflanzer, die bisher steuerfrei bei uns waren, werden von jetzt ab nach §. 1 eine Steuer zu zahlen haben. Die Folge wird sein, daß sich die Produktion von dem Tabak zurückziehen wird, wenn auch die Händler eine Steuer bis zu 40 Pct. zahlen sollen. Die Tabakbauer werden sich in den sogenannten jähren Jahrgängen in schlimmer Lage befinden; die Konsumtion der ordinären Tabake wird sich bedeutend vermindern, weil diese Sorten durch die Steuer zu sehr vertheuert werden. Aus allen diesen Thatlagen wird folgen, daß die Pflanzler in zweifelhaften Fällen lieber keinen Tabak oder weniger bauen, auch dann, wenn es nicht schaden könnte. Die Nachtheile der Winderzeugung aber für Handel und Fabrik liegen klar zu Tage und unter Exporthandel wird auf das Schlimmste dadurch bedroht werden. Ich glaube nicht, daß wir berechtigt sind, wegen einer Mehrerhebung gerade eine Induzie der Bremer zu gefährden. Ich bitte, gegen den §. 1 zu stimmen.

Abg. Krieger (Vot.) beantwortet zunächst sein mit dem Abg. Fabricius in Gemeinschaft gestelltes Amendement, aus dem Schlußsatz des zweiten Alina des §. 1 und dem zweiten Absatz des §. 2 einen besonderen Paragraphen zu bilden, unter dem Hinweis, daß es zweckmäßig, Steuerfreiheit und Steuerfreiheit zu trennen. Betreffs der übrigen Anträge erklärt er sich für den Antrag des Abg. Wesen, die Steuerbefreiung schon bei §. 6 Quadratruthen einsetzen zu lassen, ebenso wie in der Nähe bewohnter Gebäude liegen §. 1 die Worte: „wenn die Annahme dieses Antrages nicht im Wege stehen.“

Bundes-Bevollmächtigter Geh. Oberfinanzrath v. Schelde: Ich habe von Seiten der Bundesregierung gegen das Amendement des Hrn. Vorredners nichts zu erinnern. Betreffs des Amendements des Abg. Wesen, die Steuerbefreiung auch auf 6 Quadratruthen auszuweihen, bemerke ich, daß bis jetzt durchschnittlich 1 1/2 Quadratruthen von der Steuer befreit geblieben und in der Steuerbefreiung von 3 Quadratruthen dieser Durchschnittsumme ziemlich Rechnung getragen ist. Wird die Steuerbefreiung vermehrt, so steht eine nicht unerhebliche Anzahl von Gemeinden und diese in Aussicht und wird dadurch die Controle erheblich erschwert. Dem Amendement des Grafen Solms (Laubach) steht entgegen, daß ein so geringer Tabakbau fast nur in der Nähe bewohnter Gebäude stattfindet. Der Bundesrath wünscht daher die Ablehnung dieser beiden Anträge.

Der Abg. Schraaps, der auf der Journalisten-Tribüne im Zusammenhange unverständlich bleibt, führt in längerer Rede aus, daß die Motive der Gesetzesvorlage im Widerspruch mit dem Geiste selbst und früheren Erklärungen der preussischen Regierung ständen und spricht sich in entschiedener Weise gegen die Vorlage aus.

Abg. Grumbrecht. Nach dem eingehenden Vortrage des Hrn. Bundes-Bevollmächtigten war es meine Absicht, auf das Wort zu verzichten, ich halte es jedoch im Interesse der Sache für geboten, gegen das Amendement Stimm zu

sprechen. Von allen Amendements ist dasselbe das Unannehmbarste. Es erhöht den Schutz Zoll für den Tabakbau in Norddeutschland, während es den für den Süden unberührt läßt. Ferner bringt es keinen Gewinn für den Consumenten, sondern nur Nachtheil, indem der schlechte Tabak höher befreit wird und der gewöhnliche Mann nur diesen raucht. Noch wichtiger ist hierbei die Erhöhung des Eingangszolls, indem diese mit Rücksicht auf die Verhältnisse des Südens keine Mehrerhebung herbeiführt und nur die Einfuhr des geringeren amerikanischen Tabaks erschwert. Abg. Dr. Hiffingen (14. badischer Wahlkreis gegen die Vorlage). Wer weiß nicht von Ihnen, daß die bairische Pfalz als der schönste Fleck Deutschlands genannt wird und mit Recht als der Garten Deutschlands betrachtet wird. (Mehrstimmiger Widerspruch.) Dort ist der Fleiß, vorwiegend Grundbesitz, vorhanden und dadurch ein wohlhabender, unabhängiger und intelligenter Bauernstand entstanden. Ich will damit keineswegs einen nachtheiligen Vergleich zu Ungunsten anderer Landestheile anstellen, ich muß aber darauf hinweisen, daß die norddeutschen Verhältnisse nicht auf unsere Zustände passen. Bei uns wird der Grundbesitzer gezwungen, aus seiner kleinen Scholle einen möglichst hohen Ertrag zu erzielen, und daran verhindert ihn die Gesetzesvorlage. In Baden wurden im Jahre 1865 nicht weniger als 35,000 Morgen mit Tabak bepflanzt, in den Nordstaaten dagegen nur 31,000 Morgen, bei uns tritt also eine schwere Benachtheiligung ein. Fremde der Tabaksteuer pflegen ihn als gut geeignet zu einer Luxus-Steuer hinzustellen, ich bin im Allgemeinen kein Freund von Luxussteuern, da man nicht weiß, wo sie anfangen oder aufhören. In dieser Beziehung sage ich Principis obsta. Hat man einmal mit einer mäßigen Steuer angefangen, so wird man auch weiter gehen und schließlich auch andere Pläzger befeuern, wie beispielsweise den Profen. Mit demselben Rechte wie man den geringen Namen den Genuss des Tabaks als Sünde abspizelt, wird man ihm auch bald das Bier abschreiben. Ich will, wo es sich um eine Productionsteuer handelt, die ich von praktischen und wissenschaftlichen Standpunkte aus für verwerflich halte, von keinem Compromiß etwas wissen. Auch werden Sie keinen Vortheil von dieser Steuer haben. Der Bauer wird, wenn er keinen Nutzen von dem Tabakbau hat, auf den Bau verzichten und umsonde, als er kein Speculant und geübt ist, sein Product sofort nach der Ernte zu verkaufen. Auch wendet man gegen den Tabakbau ein, er entziehe die besten Felder dem Getreidebau, ich habe das wenigstens aus den geistigen Äußerungen des Abg. Grumbrecht entnommen, ich glaube aber, daß er seine Ansichten nicht aus praktischen Erfahrungen bei uns gewonnen hat. Der Tabakbau ist keineswegs so lohnend, wie er hingestellt wird. Er erfordert eine Menge Arbeitskräfte und viel Düng. Ein erheblicher Vortheil aus seinem Bau erwächst jedoch daraus, daß das Feld in den folgenden Jahren zum Getreidebau mit großem Vortheil verwendet wird, ohne daß es neuer Düngung bedarf. Es wird also der Getreideausfall im ersten Jahre durch die folgenden Jahre ersetzt. Zugleich muß ich Sie aufmerksam machen, daß die Qualität dieser Frucht beläuft circa einen Gulden pr. Mtr. auf den badischen Märkten höher im Preise steht. Ich muß Ihnen auch die Wäntzen und Wäntzen zu bedenken geben die von dem Tabakbau leben. Außerdem liegt es auf der Hand, daß die Pächter, welche auf lange Jahre Contract abgeschlossen haben, beträchtlichen Schaden erleiden müssen. Endlich ist noch ein sittliches Moment hervorzuheben, wo Wohlstand vorhanden, da ist auch Sittlichkeit und Ordnung. Unter diesen Umständen ist es zu bedauern, daß die badische Regierung dieser Vorlage gegenüber nicht eine abweichende Stellung eingenommen hat, und daß sie sich in einen Compromiß eingelassen. Die badische Regierung hat nicht die Bodensteuer, sondern auch Steuer auf den fabricirten Tabak befristet. Die Bodensteuer ist das Samenorn zu größeren Steuerbelastungen. Diese Steuer führt zu einer verberblichen Controle und durch die Bodensteuer wird der Tabakbau vertheuert und durch die Steuer auf den Absatz im Handel die Lebensdauer unterbunden. Die badische Regierung hätte im Gegentheil die Erwerbsfähigkeit ihrer Bürger erhöhen müssen, nachdem sie erst vor Kurzem die Steuer um ein Drittel erhöht hat. Im Uebrigen glaube ich nicht, daß das Sollparlament als seine erste That eine erhöhte Steuerbelastung beschließen wird. Beschließen sie es doch, so habe ich nichts dagegen, bauen sie einige Kasernen mehr und werden sie glücklich damit.

Badischer Bevollmächtigter Ministerialrath Kilian. In Bezug auf die Bemerkungen des Vorredners habe ich Ihnen zu erwidern, daß er unrichtig über die badische Regierung geurtheilt hat. Sie hat einen dringenden Vorschlag nicht gemacht und hat nur die Frage, ob Bodensteuer oder Fabrikationssteuer, angeregt, auch soll die badische Regierung einen Compromiß eingegangen sein, die Vorlage beruht auf keinem Compromiß, sondern auf einem Majoritätsbeschlusse der Bundesregierung. Dieser Majorität steht eine Minorität gegenüber, die sich zwar dem Votus angeschlossen hat, die aber in höherer oder geringerer Steuererleichterung Vorschläge gemacht. Weiter muß ich constatiren, daß die Minorität aus den Regierungen der Länder bestand, welche bei dem Tabakbau wesentlich befreit sind.

Der Abg. Graf Solms-Laubach plaidirt für ein von ihm gestelltes Amendement (Steuerfreiheit für alle Flächen unter 3 Quadratruthen und Erhöhung des Eingangszolls vom ausländischen Tabak schon vom 1. Juli d. J. ab.) Abg. Meier (Bremen) [gegen die Vorlage]: Er sei dagegen, weil das Verhältniß der

Steuer vom Eingangszoll nicht richtig bemessen sei. Redner sucht dies durch Zahlen nachzuweisen. Die Steuer treffe in der That den Consum und sei nur nominell eine Produktionssteuer. Es dürfe nicht plötzlich ein solch weiter Schritt gemacht werden, wie es in der Vorlage geschehen. Die Verhältnisse seien nicht solche, wie die Denkschrift der Regierung sie schildere. Bei dem bisherigen Satze werde der Eingangszoll in 2 Jahren fast gänzlich vermindert sein.

Die Debatte wird geschlossen. (Dieselbe erstreckte sich nur auf §. 1 und 12. Ersterer betrifft die Erhebung der Steuer, letzterer den Eingangszoll.) Das Haus kommt zur Abstimmung. Das Amendement Schell den, betreffend die Tabacksteuergesetze (§. 12) wird abgelehnt. Die §§. 1 und 12 der Regierungsvorlage werden abgelehnt. Es folgt die Abstimmung und zwar namentlich über den Antrag Stumm, die Bodensteuer für je 3 Quadratrudden auf 3 Egr., den Eingangszoll auf 5 Zhlr. v. Centner zu bemessen. Der Antrag wird mit 259 Stimmen gegen 31 abgelehnt. Es wird nunmehr abgestimmt über den Antrag Zwieschen, dahin gehend, in §. 1 Alinea 2 Satz 6 Egr. (21 Kr.) zu legen: 3 Egr. (10 1/2 Kr.) und den §. 12 zu freiden. Der Antrag unterzeichnet sich also vom Antrag Stumm dadurch, daß er den Eingangszoll in zweifach erhöht. Die namentliche Abstimmung ergibt 167 Stimmen für, 131 Stimmen gegen, der Antrag ist somit angenommen. (Zu der Hofloge erscheint der Kronprinz.) Der Antrag Schell den lautet: „Zu der Hofloge erscheint der Kronprinz.“ Der Antrag Schell den lautet: „Zu der Hofloge erscheint der Kronprinz.“ Der Antrag Schell den lautet: „Zu der Hofloge erscheint der Kronprinz.“

Der in Zollvereinsgebiet erzeugte Taback unterliegt einer Steuer nach Maßgabe der Größe der jährlich mit Taback bepflanzt Grundfläche. Die Steuer beträgt von je 3 Qu. Ruthen (Preussisch) mit Taback bepflanzt Bodens 3 Egr. (10 1/2 Kr.) jährlich. Flächen unter 6 Qu. Ruthen sind steuerfrei. Wo die Qu. Ruthenzahl von einem und demselben Pflanzler mit Taback bepflanzt Grundfläche durch 6 nicht theilbar ist, bleibt das unter 6 Ruthen betragende Maß bei der Steuer unberücksichtigt. (Hieran schließt sich das Amendement Krieger und Fabricius als §. 2: „Mit Taback bebauete Bodenflächen unter 6 Quadrat Ruthen sind steuerfrei; auf diese Befreiung hat jedoch stets nur Eine der zu einem Auslande gehörigen Personen Anspruch.“)

Zu §. 4 (jetzt 6) hat Abg. Hagen beantragt, daß die Steuerbeträge zu Ende Juli des nach der Ernte folgenden Jahres fällig sein sollen, nicht wie in der Vorlage nach der Ernte zur Hälfte im December, zur anderen Hälfte im April. Bundescommissar v. Scheele bittet das Amendement abzulehnen. Die Vorlage berückichtige das Interesse des Tabackbauers hinlänglich, da die Ernte bis zum December bereits meistens verkauft ist. Uebrigens geht die Auffassung des Bundesrathes keineswegs dahin, die einzelnen Staaten in der Freiheit zu beschränken, auch längere Fristen zu gewähren. Das Amendement wird hierauf mit großer Majorität abgelehnt.

Zu §. 6 (jetzt 7), betreffend die Remission der Steuer bei Mißwachs und anderen Unglücksfällen, beantragt Abg. Hagen den Zusatz: „Die Bestimmungen über die Höhe der zu gewährenden Steuererlässe dürfen nicht unangünstiger sein, als die dafür bisher in Preußen geltend gewesenen Vorschriften.“ Der Antragsteller befruchtet sein Amendement, indem er darauf hinweist, daß der Wortlaut des Gesetzes für den Tabackproduzenten nachtheiliger ausgelegt werden könne, als die Bestimmungen des bisher geltenden Reglements vom 20. December 1828. Die Bestimmungen über Steuerremissionen müsse Gegenstand des Gesetzes sein, da man jedoch bei der Vorberatung nicht in der Lage sei, alle einzelnen Fälle zu präzisieren, so empfiehlt sich die Annahme des von ihm beantragten Zusatzes. Bundescommissar v. Scheele ist für die Annahme des Amendements. Die Auslegung des §. 6 ist eine irrtümliche. Derselbe ist für den Produzenten günstiger als das Reglement vom 20. December 1828. Das letztere gewährt Steuererlässe nur, wenn der größte Theil der Ernte vernichtet ist, die Vorlage streicht von dem „größeren“ d. h. von einem erheblichen Theile der Ernte, und es sind bereits Beispielen im Bundesrathe gegeben, die diesen Theil auf ein Minimum reduzieren. Die Intention der Regierung stimmen übrigens mit dem Amendement vollkommen überein, und dieselben haben deshalb gegen die Annahme nichts einzuwenden.

Das Amendement des Abg. Hagen wird angenommen. §. 7 (jetzt 8) handelt von der Ausfuhr, Vergütung, die in der Regierungsvorlage, den Anträgen Zwieschen's, Stumm's und Runge's verschieden, je nach der Höhe der Bodensteuer, normirt ist. Selbstverständlich werden die Zwieschen'schen Vergütungssätze angenommen, da auch die Bodensteuer (§. 1) seinem Antrage gemäß beschlossen worden ist: nämlich für Holz und Schnupftaback 20 Egr., für entwirrte Häute und Fabrikate außer Schnupftaback 20 Egr., welche Sätze der Bundesrath auf 20 resp. 25 Egr. erhöhen kann.

Zu §. 9 (jetzt 10), der die Strafbestimmungen enthält, wird auf den Antrag Hagen's die Verhängung der Strafe bis zum doppelten Steuerbetrage, wenn mehr als 1/10 der bebauten Fläche verschwiegen wird, durch Streichung des Alinea 2 beseitigt.

Zu §. 11 (jetzt 12), der von der Verjährung handelt, beantragt Graf Lützow: „Die gerichtliche Verfolgung wegen einer nach dem gegenwärtigen Gesetze strafbaren Handlung oder Unterlassung verjährt in zwei Jahren nach Maßgabe der allgemeinen strafrechtlichen Bestimmungen der Particular-Gesetzgebungen über Verjährung.“ Dieser Antrag wird abgelehnt, dagegen auf den Antrag v. Bernuth's, Krieger's und Fabricius hat der Vorlage: „Die durch das gegenwärtige Gesetz vorgeschriebenen Strafen verjähren in fünf Jahren“ folgende Fassung beschlossen: „Zwischenhandlungen gegen das gegenwärtige Gesetz verjähren in fünf Jahren.“

Zu §. 13 (jetzt 14) beantragen v. Göler und Diffe eine volle Vergütung des Zoll für exportirtes Fabrikat aus ausländischem Taback, motiviren den Antrag durch den Export nach der Schweiz, wo der Markt verloren ange, wenn die Zollbehörde nicht bei 95 Procent Vergütung für Rauch- und 75 Procent für Schnupftaback bliebe, giebt ihn jedoch zurück, nachdem Geheimrath Schelle in allerdings nicht bindender Weise einen für die Fabrikanten günstigen Vergütungssatz zugesagt hat. Der §. 13 der Vorlage wird aberkannt gestrichen, so daß die Vergütung für Fabrikat aus ausländischem Taback durch das vorliegende Gesetz ungeändert bleibt. Demgemäß wird §. 14 (jetzt 15) auf Runge's Antrag entsprechend redigirt.

Nach Erledigung der Tagesordnung zeigt der Präsident an, daß ihm vom Präsidenten des Zollbundesrathes der Schiffahrts-Vertrag mit dem Kirchenstaate zugegangen ist. Das Haus beschließt darüber die Schlussberatung. (Referenten Vierdelber und Hinrichsen.) — Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung: Dinstag 10 Uhr. (Tagesordnung: Abstimmung über das redigirte Tabacksteuergesetz, Schlussberatung über den Vertrag mit Oesterreich, Vorberatung der Veränderung des Tarifs.)

Der Bundesrath des Zollvereins trat gestern um 12 Uhr unter dem Vorsitz des Grafen Bismarck zusammen, vermies zwei Anträge, betreffend die Tarifirung von großen Schläuchen und die Denaturirung von Vieh- und Gewerbezoll, an die Ausschüsse und genehmigte den Handels- und Schiffahrts-Vertrag mit dem Kirchenstaate. Dieser Vertrag, dessen Abschluß am 8. Mai d. J. in Rom erfolgt ist, entspricht in allem Wesentlichen den Grundsätzen der Vertheilungsvereinbarung, welche seit einigen Jahren überhaupt in solchen internationalen Vereinbarungen allgemeiner Geltung erlangt haben.

Auch in den Kreisen des Bundesrathes ist man darüber einig, daß die Schließung des Zollparlamentes nicht erst zu Ende der Pfingst-

woche, sondern bereits gegen Mitte derselben erfolgen werde. Nach Erledigung der Vorlage wegen Abänderung des Zolltarifs wird nichts mehr vorliegen, was noch zu einer längeren oder gar prinzipiellen Discussion Veranlassung geben könnte. Dagegen ist es bereits jetzt als bestimmt anzusehen, daß das Zollparlament im nächsten Frühjahr wieder einberufen werden wird.

Der Etat der Marine-Verwaltung des Norddeutschen Bundes für das Jahr 1869 veranschlagt die Einnahmen auf 15,637 Thaler. Der Ausgabe-Etat berechnet die laufenden Ausgaben auf 1,868,978 Thaler (gegen 2,340,603 Thlr. im Vorjahre) und die einmaligen Ausgaben auf 2,550,000 Thaler (gegen 2,628,376 Thaler im Vorjahre). Die Gesamt-Ausgaben stellen sich demnach auf 5,418,979 Thlr. gegen 4,968,979 Thaler. Unter den einmaligen Ausgaben sind für die Fortsetzung der Hafenbauten an der Jade 2,000,000 Thaler, für das Kieler Hafen-Etablisement 400,000 Thlr., für verschiedene Land- und Wasserbauten 150,000 Thlr. und für den Bau von Schiffen 1,000,000 Thaler angelegt.

Einige süddeutsche nationale Abgeordnete zum Zollparlament unter Bamberger Beobachtungen, vor dem Schluß des Zollparlamentes noch eine Manifestation, welche einer Adresse ähnlich ist, zu beantragen.

Hervorragende Männer der Berliner Bürgerschaft aus verschiedenen Ständen und allen Parteischattirungen haben sich vereinigt, den zum Zoll-Parlament verammelten Abgeordneten aus dem südlichen Deutschland in gassfreundlicher Weise ein Zeichen gemeinsamer deutscher Gesinnung zu geben und hierzu eine festliche Versammlung am Freitag den 22. d. M. Abends auf Tivoli zu veranstalten.

Während die weiland preussische Postverwaltung nicht unbedeutende Ueberschüsse erzielt, steht zu erwarten, daß die norddeutsche Postverwaltung im ersten Jahre ihres und des Eingroschentarifsbestehens einen nicht unbedeutlichen Zufuß erheischen wird. Dieser Zufuß hat seit 1. Januar cr. bis jetzt bereits die Summe von 1 Million Thaler überstiegen. Infolge dessen ist den Postanstalten die größte Sparsamkeit bei Beschaffung und Verwendung von Bureauaterialien und Bureaubedürfnissen wiederholt zur Pflicht gemacht.

Die Heranziehung der Telegraphen-Stationen zur Gemeindefunktionsteuer ist von dem Minister des Innern als unbegründet zurückgewiesen worden.

Die Zeitungs-Nachrichten, daß große Truppen-Zusammenziehungen, resp. Uebungen, in der Nähe des Main demnächst stattfinden sollen, sind dahin zu berichtigen, daß nur gewöhnliche Divisions-Uebungen stattfinden, und auch eine königliche-Revue über zwei Armee-corps nicht zu erwarten steht.

Der Kronprinz ist höchst befriedigt von seiner italienischen Reise zurückgekehrt und äußert sich darüber in Ausdrücken angenehmster Stimmung.

Durch ein Erkenntnis des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte ist festgestellt worden, daß der Beitritt zur Union nicht als ein Confessionswechsel anzusehen ist und daher, wenn an einem Orte mehrere zur evangelischen Landeskirche gehörige Parochien vorhanden sind, der Beitritt zur Union für den Parochialverband ohne Einfluß und die Frage, zu welcher Parochie ein Mitglied der Gemeinde gehört, nicht in dem Rechtswege, sondern durch die Verwaltungsbehörden zu entscheiden ist.

In einem Erkenntnis vom 28. März d. J. hat das Obertribunal die Frage, nach welchen Gesetzen die von einem Preußen im herzoglich Anhaltischen Gebiete verübten Uebertretungen, insbesondere Feldfrevel, zu beurtheilen, dahin entschieden, daß dieselben nach preussischen Gesetzen zu bestrafen sind.

Dr. Guido Weiß, welcher sich heute, Sonntag, wieder in Freiheit gesetzt sah, wurde durch zahlreiche Gratulationen und Gratulationen in seinem Hause überrascht.

Die von Herrn Frese herausgegebene „Demokratische Correspondenz“ nennt den Abg. Waldeck den „Benedek der Demokratie“; so wenig man in Desterreich daran denke, je wieder ein Herr unter Benedek's Leitung zu stellen, so wenig können sich die „wahren“ Demokraten mit dem Benedek der preussischen Demokratie und seinem Generalstab verbinden. Waldeck sei (weil er Bismarck's deutsche Politik anerkannt und unterstützt habe) zu den „Gewaltmenschen“ zu zählen.

Nach dem beim Ober-Commando der Marine eingegangenen Nachrichten ist S. M. Dampfanonenboot „Comet“ am 15. h. von Kiel bei Norderney eingetroffen.

Dem Reuß'schen Landtag hat die Regierung einen Gesetzentwurf, die Presse und die Pressgewerbe betreffend, vorgelegt, wonach jede Concession zur Betreibung von Pressgewerben aller Art wegfällt. Es bedarf nur einer einfachen Anmeldung und Hinterlegung einer Gebühr von 5 Egr., um ein Pressgewerbe, Buchdruckerei, Buchhandlung, Leihbibliothek, Steindruckerei ic. betreiben zu können. Zur Herausgabe von Zeitungen und Zeitchriften jeder Art bedarf es gleichfalls keinerlei Concession. Jede Caution ist abgeschafft; desgleichen die Einreichung von Pflichteremplaren. Beschlagnahmen können nur durch die Kreisgerichte mit Angabe der Gründe verfügt werden.

Die angeblichen, von der „A. A. Ztg.“ veröffentlichten Aufschlüsse über die österreichische Diplomatie, wonach in Gastein zwei Friedensinstrumente vereinbart und Preußen schließlich durch den zweiten Vertrag dem unvorberiteten Desterreich gegenüber hinters Licht geführt worden sein sollte, wird von der „A. A. Ztg.“ als Erfindung bezeichnet.

Dresden, d. 15. Mai. Ein K. Decret beantragt die Ermächtigung zur Anwendung der Expropriations-Gesetze auf eine von Leipzig in der Richtung nach Eilenburg bis zur Landesgrenze zu erbauenden Eisenbahn, indem die seitens der Königl. Preussischen Regierung für die Herstellung einer Eisenbahn von Halle nach Guben und Sorau concessionierte Gesellschaft um die Ertheilung der Genehmigung zur Er-

bauung einer Zweigbahn zwischen Eilenburg und Leipzig für die inner-
halb Sachsens gelegene Strecke nachgefolgt hat.

Italien.

Der Finanz-Minister erklärte im Abgeordnetenhaus, daß, wenn die neuen Vorlagen über Maßsteuer u. s. w. zur Herstellung des Gleichgewichts nicht ausreichen sollten, er die Einführung einer Getränkesteuer vorschlagen werde.

Frankreich.

Paris, d. 16. Mai. Es ist schwer, in der algerischen Angelegenheit und in dem zwischen Marshall Mac Mahon und dem Erzbischof Mgr. Lavigerie ausgebrochenen Zwiste ein unparteiisches Urtheil abzugeben. Während der letztere die Eingeborenen womöglich zwangsweise zum Kaufbecken treiben möchte, ist die Militär-Dictatur des ersteren gleichfalls in keiner Weise zu vertheidigen. Während nun der Erzbischof nach Paris eilte, um dem Kaiser eine Denkschrift über diesen Gegenstand zu unterbreiten, hat Napoleon III. vorläufig in einem eigenhändigen Schreiben dem Marshall Mac Mahon Recht gegeben. Diese Dinge kommen der Regierung augenblicklich um so unangenehmer, als ihr daran gelegen, sich die Sympathien des Clerus zu erhalten, um dieselben bei den nächsten Wahlen verwerten zu können. Ist doch Rom gerade jetzt schon ziemlich über Laune wegen der Heirath des Prinzen Murat mit der Prinzessin von Mingrelien, welche der griechisch-katholischen Kirche angehört.

Rouher wird erst nächsten Montag in der Kammer das Wort ergreifen und sich auch über die allgemeine Politik auslassen. Man sieht sehr entschiedenen Erklärungen über die Friedenspolitik der Regierung entgegen. Rouher wird im Namen des Kaisers reden und ist besonders aus dem Grunde zu neuen Friedenserklärungen ermächtigt worden, weil die Rede des Generals de Failly einen sehr herabstimmenden Eindruck auf das Publikum gemacht hat. In der Armee hat die Stimmung sich nicht geändert, eben so wenig als die Meinung, welche daselbst über die Kriegsaussichten herrscht. Man vertröstet sich nun auf den Monat October und November. Diesem Schwindel kann in der That nicht rasch genug ge feuert werden.

Der Kaiser hat dem Handels-Minister wegen seiner Rede gegen das Schutzsystem brieflich seine Zufriedenheit ausgedrückt, und auch der Staats-Minister Rouher hat seinen Kollegen beglückwünscht. Die Rede des Handels-Ministers hat einen vortrefflichen Eindruck auf die Kammer gemacht. Sie wird auch von der Presse sehr günstig beurtheilt.

Das französische Ultimatum ist vom Bey von Tunis angenommen worden; dieser verlangt bloß, daß man ihm Gewalt antue, damit er England und Italien gegenüber außer Verantwortlichkeit sei. Hr. v. Moustier hat in den letzten Tagen mit Lord Lyons und Herrn Nigra die Sache besprochen; beide warten auf Weisungen von ihren Regierungen.

Telegraphische Depeschen.

Washington, d. 16. Mai. Der Senatgerichtshof hat mit 35 Ja gegen 19 Nein abgelehnt, Johnson wegen des elften Anklage-Artikels zu verurtheilen, welcher zuerst zur Abstimmung gebracht wurde. Ohne über die übrigen Anklageartikel zur Abstimmung zu schreiten, vertagte sich der Senatgerichtshof bis zum 26. d. Mts. Der elfte Anklageartikel beschuldigt den Präsidenten Johnson, die Vollmacht des Congresses dadurch besritten zu haben, daß er den Versuch gemacht, Stanton an dem Wiederantritt des Amtes als Kriegsminister zu verhindern und die Ausführung der Reconstitutions-Akte zu hintertreiben. (Die Freisprechung des Präsidenten Johnson ist aus dem Grunde erfolgt, weil die gesetzliche notwendige Majorität von zwei Dritteln für die Verurtheilung nicht vorhanden war.)

Freiburg i. B., d. 16. Mai. Das Domkapitel hat für die Wiederbesetzung des hiesigen erzbischöflichen Stuhles der Großherzoglichen Regierung folgende Wahlliste vorgelegt: v. Kettler, Erzbischof von Mainz; Baudri, Weihbischof in Köln; Martin, Bischof von Paderborn; Eberhard, Bischof von Erier; Kübel, Weihbischof in Freiburg; ferner die Domkapitulare Drbin und Biekum und Pfarrer Müller in Krogingen (Baden).

Wien, d. 15. Mai. Der Budgetauschuß bewilligte in seiner heutigen Sitzung einen nachträglichen Credit von 250,000 fl. für die asiatische Expedition und genehmigte ferner die Aufnahme einer schwedenden Schuld im Betrage von 25 Millionen. Diefelbe ist rückzahlbar bis Ende December 1869, und zwar aus dem gesammten Staatseinkommen, insbesondere aber aus dem durch den Verkauf der Staatsgüter erzielten Erlös.

Wien, d. 17. Mai. Das Subcomité des Finanzausschusses hat in seiner gestrigen Sitzung die zwangsweise Convertirung der Staatsschuld mit 4procentiger statt mit 3procentiger Verzinsung beschlossen, welches einem Couponabzuge von 25 pSt. gleichkommen würde. Die steuerfreien Papiere sollen verhältnismäßig höher verzinst werden. Der Finanzminister hält nur an einem Abzuge fest, der einer 17procentigen Couponsteuer gleichkommt.

Weiß, d. 15. Mai. „Szazadunk“ erklärt, daß das stehende Heer 800,000 Mann betragen werde, wofür jährlich 100,000 Rekruten auszuheben sind, von welchen auf Ungarn 44,000 Mann entfallen. — Die Deak-Partei hat beschlossen, auf die Verbesserung des Formschlers im Handelsvertrage mit Preußen, wo Ungarn als Mitspäsident nicht genannt, zu dringen. Der Handelsminister Gorové hat bereits den Reichsfinanzler Baron Beust davon verständigt.

Florenz, d. 17. Mai. Correspondenzen aus Rom theilen mit, daß eine beträchtliche Anzahl französischer Soldaten in Rom unter dem Vorwande angekommen ist, die Beurlaubten zu ersetzen. — Der plötzliche Tod des Cardinals Andre'a hat hier einen schmerzlichen Eindruck

hervorgeufen. — Man hofft, daß die von Florenz augenblicklich abwesenden Deputirten zur Schlußabstimmung über das Maßsteuergesetz auf ihren Posten zurückkehren werden. Das wahrscheinliche Resultat der Abstimmung ist jedoch ungewiß.

Osag, d. 15. Mai. Die erste Kammer verwarf in ihrer heutigen Sitzung den Antrag, eine Adresse betreffend, die gegenwärtige politische Situation, an den König zu richten.

Paris, d. 16. Mai. Die „Patrie“ enthält, betreffend die Ansprache des Generals de Failly an die Offiziere im Lager von Chalons einen Artikel, in welchem das Blatt sein Staunen darüber ausdrückt, daß die Rede als kriegerisch aufgefaßt worden sei. Ein General könne doch in keinem Falle seinen Offizieren sagen, der Krieg sei eine Unmöglichkeit. Die Rede habe keine andere Bedeutung, als diejenige, die Offiziere zur eifrigen Betreibung der militärischen Instruction anzu-spornen. — Die „Patrie“ bringt ferner einen Artikel über den Stand der Saaten, aus welchem hervorgeht, daß die Ernteaussichten in ganz Frankreich ausgezeichnet sind, sowohl für das Getreide, als für die Runkelrüben und die Kartoffeln. Auch die Weinernte scheint, abgesehen von dem Eintrag, den Fröste in einzelnen Distrikten im Süden gethan haben, vortrefflich zu werden. — Die dem Bey von Tunis gestellte Frist sollte gestern ablaufen.

London, d. 16. Mai. Das gestern Abends im Unterhause angefündigte Misstrauensvotum Armstrong's ist ohne Mitwissenchaft Gladstone's formulirt. Die Unterstützung des Antrages durch die Opposition erscheint zweifelhaft.

London, d. 17. Mai. „Observer“ will wissen, daß die Opposition das Armstrong'sche Misstrauensvotum ignoriren und die Regierung muthmaßlich bis zum Frühjahr unangefochten lassen werde.

London, d. 17. Mai. Die Hinrichtung des wegen Mordes zum Tode verurtheilten Feniers Barret ist auf den 19. d. anberaumt worden.

Bukarest, d. 16. Mai. Die Zusammensetzung des neuen Cabinets ist noch nicht veröffentlicht. Im Senate hat Jonesko, der die Regierung befragt, die Vorlegung der die Judenangelegenheit betreffenden diplomatischen Correspondenz beantragt. Der Senat nahm diesen Antrag mit großer Majorität an. — Einer Mittheilung des Journals „Zerra“ zufolge ist die Nationalgarde zu Baku mit einem großen Aufwande militärischer Kräfte entwaffnet worden.

Lissabon, d. 17. Mai. Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung das Indemnitätsgesetz mit 98 gegen 8 Stimmen angenommen.

Lissabon, d. 16. Mai. Aus Rio de Janeiro sind Nachrichten bis zum 24. April eingetroffen. Das Bombardement von Humaita wurde fortgesetzt; man erwartete täglich die Uebergabe.

Vermischtes.

— Dr. Petermann meldet aus Gotha: Die Beiträge zur Nordpol-Expedition gehen stark ein; unter andern einhundert Thaler von einem Unbekannten N. K. in Köln. Die schwedische Expedition erhält den Postdampfer „Sofia“ und alle Regierungsmittel zur Disposition, um nur der deutschen Nordpol-Expedition zuvorzukommen.

— Der Ausschuß der Deutschen Turnvereine hat beschlossen, für den 20. und 21. Juli d. J. nach Weimar einen Deutschen Turntag einzuberufen.

Stettin, d. 15. Mai. In verfloßener Nacht gegen 12 Uhr brach, wie bereits telegraphisch gemeldet, in der Spiritfabrik des Hrn. Paul Jul. Stahlberg, auf der Dberwief Nr. 84, Feuer aus. Anfangs beschränkte es sich auf einen Theil des Fabrikgebäudes, so daß der größte Theil des auf dem Hofe und in den Remisen lagernden Spiritus geborgen werden konnte. Um etwa 1 1/4 Uhr explodirte jedoch ein Spiritusbehälter und das Feuer griff von diesem Moment ab mit rasender Heftigkeit um sich, so daß die Feuerweh trotz der aufopfernden Thätigkeit bald nicht mehr im Stande war, das Feuer von den Nebengebäuden abzuhalten, und sich darauf beschränken mußte, zu verhindern, daß das Feuer über das bereits brennende Schulhaus und auf der anderen Seite über den Rückforth'schen Hof hinaus fortschreite. Das Feuer ergriff allmählich sämmtliche zwischen diesen Grenzen liegende Gebäude, und es schien lange Zeit, als würde es den unausgesetzten Bemühungen der Feuerweh gelingen, ein weiteres Umsichgreifen zu verhindern. Da explodirten um etwa 4 1/2 Uhr kurz hintereinander zwei Spiritusreservoirs in der Rückforth'schen Fabrik, und wenige Augenblicke später hatte das Feuer die auf der anderen Seite der Straße nach dem Wasser zu belegenen Grundstücke ergriffen. In die Gänge nach dem Wasser war eine große Anzahl der aus der Stahlberg'schen Fabrik geretteten Spiritusfässer gebracht, auch diese fingen Feuer und verbreiteten dasselbe schnell nach allen Richtungen, der brennende Spiritus floß in die Ober und brannte dort weiter; eine Anzahl der dortigen Anwohner, welche durch Boote Mobiliar u. retten wollten, wurden durch das Feuer, wie man sagt, meist nicht erheblich beschädigt. Bis Mittag waren die unten aufgezählten 13 Grundstücke größtentheils in Asche gelegt, und nachdem um 11 Uhr noch ein Spiritus-Lager explodirt ist, scheint die dringende Gefahr für die übrigen Gebäude der Dberwief beseitigt. Bei der ersten Explosion wurden leider mehrere Personen sehr gefährlich verletzt. Ein Oberfeuermann und der Hauptlehrer Müller von der Dberwief'schen Schule wurden gänzlich mit brennendem Spirit überschüttet, so daß beide am ganzen Körper sehr schwer verbrannt sind. Herr Branddirector Beck, welcher sich ebenfalls in unmittelbarer Nähe des Herdes der Explosion befand, wurde erheblich am Unterkörper, an den Händen und im Gesicht verbrannt; sein Zustand ist nicht ohne Bedenken. Weniger erheblich verletzt sind bei dieser und bei den folgenden Explosionen eine größere Anzahl Personen, u. A.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Bekanntmachungen.

Vollkommene Heilung der Brust- und Halskrankheit, vom Arzte in Aussicht gestellt.

Herrn Hoflieferanten Johann in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
 Wieliczka bei Krakau, 14. April 1868. Der hiesige k. k. Salinen-Physikus
 verordnet mir Ihre weltberühmte Malzextrakt-Gesundheitsbier, von dem
 ich einzig und allein die vollkommene Heilung meiner Brust- und Hals-
 krankheit hoffen soll (folgt Bestellung). Leopold Nostocitz, k. k. ven. Salzspe-
 ditions-Amts-Schreiber. — Ferschnitz b. Blindenmarkt (Westb.), 22. April 1868.
 Ich habe bereits zweimal Ihre Malzextrakt angewendet, ich ersuche um fernere Zusendung,
 per Nachnahme, indem ich Ihr Fabrikat nothwendig gebrauche. Dr. Ab. Manoschek,
 prakt. Arzt. — Hohensee bei Buddenhagen, d. 17. April 1868. Ew. Wohlgeboren
 ersuche ich um abermalige Uebersendung von 2 Pfund Ihrer vorzüglichen Malz-
 Chokolade.

J. Freiherr von Kirchbach.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten halten stets Lager:
 General-Depôt: **D. Lehmann in Halle a/S., Leipzigerstr. 105.**
 In Giebichenstein Hr. **L. Lehmann, „Saalschlösschen“, Ufer-Str. 2.**
 In Naumburg a/S. Herr **Albert Mann.**
 In Nordhausen Herr **G. H. Wehmer.**

Dr. Wilson's englische Barterzeugung's Tinktur,

das beste und sicherste Mittel, selbst schon bei jungen Leuten von 16 Jahren einen starken und
 kräftigen Bartwuchs zu erzeugen. Zu haben bei **Helmbold & Co.** in Halle a/S.,
 Leipzigerstr. 109, in Flacons à 10 Gr.

Die Papierhandlung von Bernhard Levy, Leipzigerstr. 8,

empfiehlt **Schreib-, Brief-, Concept-, Packpapier** in allen Sorten zu be-
 kannt billigen Preisen. Alle Arten **Schreibmaterialien** in großer Auswahl.

Couverts, Postgröße, 1000 St. 25 Gr., 1 Fl., 1/6 Fl., 1/3 Fl., gummiert,

Conto- & Copirbücher, prima Dualität, 1000 Bl. mit Re-

gister nur 1 Thlr. Copir- & Stempelpressen, neuester und bester Construction,
 von 2 Fl. 15 Gr. an.

Aufträge nach auswärts werden prompt besorgt.

Bernhard Levy.

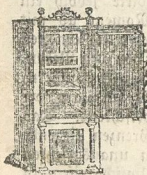
Reeller schleuniger Ausverkauf

bei **M. Braun, Markt und Leipzigerstraßen-Ecke.**

Da es mir gelungen ist, auf der jüngst verflorenen Leipziger Messe ein großes Lager
 böhmischer Crystall- und Glaswaaren,

als: **Bowlen, Tafelaufsätze, Frucht- und Zuckerschalen, Wein-, Was-
 ser- und Liqueurservice, Vasen, Gläser aller Art, Flacons u. c.,** billig an
 mich zu bringen, so habe ich mich entschlossen, dasselbe so bald als möglich zu jedem
 nur annehmbaren Gebote auszuverkaufen und bitte ich ein geehrtes Publikum
 davon gefäll. Notiz nehmen zu wollen.

M. Braun, Markt u. Leipzigerstr.-Ecke.



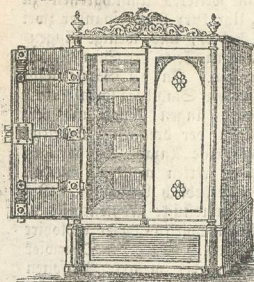
Bodendick & Hellwig,

Halle a/S., Königsstraße 7,

Kunst-Schlosserei

und

Fabrik



feuerfester u. diebessicherer Geld-, Bücher- u. Do-
 cumenten-Schränke, Schatullen, Comptoir-Thü-
 ren, Fensterladen, Schreibtische u. jeder beliebigen
 Meubles-Fagon, von neuesten, durch langjährige praktische Ge-
 sührungen eigens verbesserten Constructionen. Wir garantiren
 solide und dabei geschmackvolle Arbeit. — Angelegentlichst hal-
 ten wir uns empfohlen zur Anfertigung von **Sicherheits-
 Schlössern** aller Arten, eis. **Thoren, Hausthüren, Gar-
 ten-, Treppen- u. Grabgittern, eis. Jaloussie's,**
 überhaupt zu allen in unser Fach einschlagenden Arbeiten, dar-
 unter insonders wieder zur Einrichtung von **Cassa-Tréso-
 ren.** Wir versichern, vermöge vortheilhafter Einrichtungen in
 unserer Fabrik, die prompteste Bedienung und die billigsten
 Preise.

Bezügliche Reparaturen übernehmen wir zur sorgfältigsten,
 prompten und billigsten Ausführung.

Durch Bitterungsverhältnisse begünstigt, bin ich jetzt im Stande, meinen werth. Kunden,
 welche bisher nicht befriedigt werden konnten,

sehr schöne 92 cub.-zöll. **Kohlensteine, à Mille 3 Thlr.**

ab **Wag.** vor Halle bei **Diemann's,** zu jedem Quantum wieder abzugeben und halte mich
 quäfl. Aufträgen bestens empfohlen.

Oscar Zeising.

Gebauer Schwesfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Bleibröhren, von dopp. raff. Weichblei, kosten an
 gros # 7 1/2; en detail # 7 1/4 pr. Cir., daber:
 n. Vorschr. { 1/2 " à 1 1/2 " = ca. { 3 1/2 " } 1/2 lra.
 der hies. { 3/4 " à 2 1/4 " = ca. { 5 1/2 " } 1/2 lra.
 Wasserleit. { 1 " à 3 " = ca. { 6 1/4 " } 1/2 lra.
 Spec. Preisconrante auf uns. Contoren; ass. Comm-
 Lager, auch von allen sonst. Metallen, Delitzsch.
 Str. 7. J. G. Mann u. Söhne.

Große frische Flundern

empfang und empfiehlt

J. Kramm.

Auf der Grube „Glück auf“ Nr. 527 bei
 Weissenfels werden gegen Accordlohn von
 durchschnittlich „25 Gr.“ pro sechsstündige Schicht
 tüchtige Häuer gesucht. Grubenarbeiter und
 (Hilfsarbeiter) Kohlenformer finden gleichfalls
 Beschäftigung und sind die Anmeldungen beim
 Obersteiger Förner auf der Grube selbst an-
 zubringen.

Pferde-Auction.

Sonnabend den 23. Mai Mittags 12 Uhr
 sollen im Gasthose „zur Fortuna“ bei Bürt-
 chendorf circa 16 Stück ausrangirte Acker-
 Pferde, vom Amte Seeburg und Worms-
 leben, gegen gleich baare Bezahlung auctions-
 weise verkauft werden.

Die zum 19. d. Mts. bei mir bekannt ge-
 machte **Hammel-Auction** findet nicht statt.

H. Ehlers
 in Schreyzig.

Die zweite Sendung von **Neuen
 Schott. Matjes-Heringen** traf
 heute früh bei mir ein, à Stück 2 Al,
 in Schocken billiger.

C. H. Wiebach.

Kieler Speckbücklinge em-
 pfiehlt in täglich frischen Sendungen

C. H. Wiebach.

Auf dem hohen Petersberg.

Zum **Himmelfahrtstag Concert**
 und **Ball,** wozu freundlichst einladet
Wehde.

Naundorf.

Zum **Ring-Reiten Himmelfahrt** den
 21. Mai laden ergebenst ein
 die **jungen Burche das.**

Saatmarkt in Cöthen.

Der diesjährige Saatmarkt findet Montag
 den 6. Jult statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Ernestine Obme,
E. A. Schmidt.

Wesmar.

Höhnstedt.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend den 16. d. M. verschied nach
 kurzem Krankenlager in Burg unsere gute Toch-
 ter, Schwester und Braut **Louise Jhring,**
 was wir tiefbetrubt und um stilles Beileid bit-
 tend hierdurch anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 10 1/2 Uhr starb unsere gute
 Mutter, Tochter und Schwester **Clara,** verw.
Cassel geb. Hofmann, 43 Jahr alt.
 Dresden u. Halle a/S., d. 16. Mai 1868.

Die Hinterbliebenen.

Öffentlicher Dank.

Allen geehrten Freunden von nah und fern,
 welche den Sarg unseres einschlafenen theuern
 Sohnes und Bruders **Theodor** so reich mit
 Kränzen schmückten und denselben so zahlreich
 zur letzten Ruhestätte geleiteten, unsern innig-
 sten, herzlichsten Dank für diese uns so trost-
 volle Theilnahme.

Cöfelen, den 13. Mai 1868.

Die Familie **Wachslau.**

(Fortsetzung aus dem Hausblatte.)

auch die Herren Baumeister Magunna und Bollmann, mehrere Feuermänner und Soldaten. Wie man sagt, soll ein Feuermann gänzlich vermisst werden. Die zerstörten Gebäude gehörten den Spinnfabrikanten P. J. Stahlberg, Rückforth Nachf., und Radloff, der Viehhalterin Bwe. Schmidt, dem Viehhalter Stahlkopf (sämmtlich bei der städtischen Feuer-
society versichert), den Kupferschmiedemeistern Bernau und Majorowitz, der Schlosserwitwe Barow (bei Privatgesellschaften versichert). Die verbrannten Spiritus-Vorräthe werden auf 1 1/2 Mill. Quart, und der Schaden an den versicherten Waaren und Utensilien auf über 500,000 Thaler geschätzt.

An der Nacht vom 15. auf den 16. Mai ereignete sich auf der Stargard-Posener Eisenbahn unweit der Station Kreuz ein Unglück, welches geeignet ist, auch weniger ängstliche Naturen mit einer gerechtfertigten Scheu vor dem Bestreben des Eisenbahnwagens zu erfüllen. Der circa 140 Achsen starke, meist aus beladenen Wagen bestehende, von Posen kommende Güterzug entgleiste in Folge des Zerbringens eines Stahl-Madrefreises der Vorberasche der Locomotive „Augustwalde“ No. 845 der Borsig'schen Fabrik. Leider sind Verluste an Menschenleben zu beklagen; der Bremser Bröse wurde von den sich übereinander schiebenden Wagen zerquetscht und hängt in diesem Augenblicke noch mit dem Kopfe nach unten zwischen den Trümmern. Drei Bremser wurden schwer verwundet, von welchen einer bereits verstorben sein soll. Der Locomotivführer und der Heizer sind unverletzt geblieben, ebenso der Zugführer und der Packmeister, welche in dem Packwagen, dicht hinter dem Tender sich aufhielten. Ein anschauliches Bild der Unglücksstätte zu geben, ist schwierig. Rechts, 18 Fuß entfernt neben dem Geleise, liegt die 3 bis 4 Fuß tief in den Sand eingebohrte Maschine. Nebenher, quer über dem Geleise liegt der auf die Seite gestürzte Packwagen, welcher 4 Personen barg. Dann folgt ein Trümmerhaufen von 90 Fuß Länge, welcher aus ineinander geschobenen und über einander gethürmten Wagen der verschiedensten Gattungen besteht. Darunter werden bemerkt 6 mit Getreide beladene Wagen, 2 Kalfwagen; ein mit Spiritus beladener Wagen hat seine Ladung in die Trümmer hineingeschleudert, ohne daß die gefährliche Flüssigkeit zum Brennen gekommen ist. Die Zahl der übrigen Wagen, welche den 30 Fuß breiten und stellenweise 24 Fuß hohen Haufen bilden, läßt sich nicht bestimmen. Der Inhalt der Wagen liegt zerstreut umher. Hinter diesem großen Haufen stehen ineinander geschoben mit zerbrochenen Puffern 5 Getreidewagen. Dann folgt ein zweiter 60 Fuß langer Trümmerhaufen von auf einander gethürmten Wagen, welcher die furchtbare Gewalt des auf einem Gefälle von 1:1200 dahin rollenden schweren Güterzuges ermessen läßt. Zwei eiserne mit Getreide beladene Wagen sind aufgedeckt, allerdings zusammengebrochene Wagen geschoben worden. Aus den Trümmern lassen sich 12 ineinander geschobene Wagen nachweisen. Vier entgleiste, rechts und links neben dem Bahngleise stehende Wagen bilden den Schluß des verunglückten Wagenparks, worunter Wagen der Oberschlesischen, der Niederschlesisch-Märkischen, der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, der Südbahn zu erkennen sind. Nicht entgleist und unverletzt stehen 24 beladene Getreidewagen und 4 Placawagen der Berlin-Stettiner Bahn am Ende des Zuges.

Das Central-Bureau des Zollvereins hat eine vergleichende Uebersicht über die einzelnen, während der Jahre 1867 und 1868 in den Zollverein importirten Waarenartikel aufgestellt. Diese Uebersicht bietet einen um so vollständigeren Einblick in die Verhältnisse, als darin auch die keinen Importzöllen unterliegenden Gegenstände mit aufgeführt sind. Die größte Verschiedenheit zwischen dem Waareneingang der beiden Jahre zeigt sich bei den Erzeugnissen der Landwirtschaft. Besonders in der zweiten Hälfte des Jahres 1867 erfolgte im Vergleich zum Vorjahre eine ganz außerordentliche Steigerung der Importmengen. Augenscheinlich trat darin eine Rückwirkung des Umstandes hervor, daß in einem Theile Preußens und des übrigen Zollvereins sich der Ernteausfall als ungenügend erwies. Im Jahre 1867 wurden eingeführt: an Weizen 15 2/3 Millionen Scheffel gegen nur 5 Mill. Scheffel im Vorjahre; an Roggen 13 1/2 Mill. Scheffel gegen nur 4 2/3 Mill. im Vorjahre; an Gerste 4 Mill. Scheffel gegen 3 Mill. im Vorjahre; an sonstigen Getreidearten 4 1/2 Mill. Scheffel gegen 3 1/4 Mill. im Vorjahre; an Hülsenfrüchten 379,000 Scheffel gegen 422,000 Scheffel im Vorjahre; an Delfamerien 2 Mill. Centner gegen 1 1/2 Mill. Centner im Vorjahre. Einen gleichen Einfluß, wie bei den Rohproducten des Ackerbaues, übte die unzureichende Ernte auch auf die Einfuhr von Mühlen-Fabrikaten. Dieser Import stellte sich im Jahre 1867 auf 1 Mill. 600,000 Ctr. gegen 800,000 Ctr. im Vorjahre. Auch die Einfuhr von geschältem Reis steigerte sich auf 750,000 Ctr. gegen 636,000 Ctr. im Vorjahre. Ein Zeugnis für den im Jahre 1867 wieder beginnenden kräftigeren Aufschwung der Industrie lag u. A. in der vermehrten Kohlen-Einfuhr. Während im Jahre 1866 die Einfuhr von Steinkohlen nur 22 Millionen Centner betrug, stieg dieselbe im Jahre 1867 auf 26 Mill. Ctr. An Braunkohlen gingen 9 Mill. Ctr. vom Auslande ein, gegen 7 Mill. Ctr. im Vorjahre.

In wie trauriger Weise die große Masse des Publikums durch Kriegerverübende Värmartikel nutzlos aufgeregt wird, dafür spricht recht deutlich, was so eben der „Dresdner Kurier“ erzählt: In einer sehr anständigen Restauration der Residenz kam unter Anderm auch das Gespräch auf die jetzigen politischen Zustände; nach manchem Für und Wider behauptete ein Herr, daß der Friede, der so nothwendig

für die ruhige Entwicklung des Handels und der Industrie sei, nicht gekört werden könne, da Deutschland dasande, als Großmacht dasande, und stellte 1 Thlr. als Preis für Den auf, der ihm dies widerlegen könne. Sofort erbot sich ein anderer Herr, indem er 10 Thlr. gegen diesen einen deponirte, zu beweisen, daß wir dem Kriege und der Niederlage Preußens näher ständen, als wir glaubten, da sichere Vorzeichen da seien, daß am 6. Juni d. J. französische Truppen die deutschen Grenzen feindlich überschreiten würden. Bis dahin hat der Restaurant die 11 Thlr. zur Aufbewahrung erhalten. Am 7. Juni d. J. wird das Geld verfrüßt; daß der Zehnthalermann glänzend verlieren muß, ist natürlich außer allem Zweifel.

Aus Beuthen in Oberschlesien berichtet die „Schl. Bzg.“ von einer am 12. d. Mts. daselbst stattgehabten heftigen Feuersbrunst. Dieselbe ist durch Unvorsichtigkeit beim Ausfröhen von Fett auf dem Anwesen des Bauers Rogula in Rogberg, einem mit der Stadt im Gemenge liegenden Dorfe, ausgebrochen und verbreitete sich bei dem sturmartigen Stwinde binnen einer halben Stunde über 40 Bohnungen, die sämmtlich niederbrannten. Einige Zeit war der Holzplatz des Zimmermeisters Kramer, so wie die angrenzende städtische Gasanstalt in höchster Gefahr, ergriffen zu werden, ein Ereigniß, welches wahrscheinlich die Feuersbrunst der Vorstadt Blottniga und selbst der innern Stadt zugeführt hätte. Unter den in Asche gelegten Gebäuden befindet sich auch das Kirchlein des heil. Hyacinth.

Gegenwärtig werden in einer Berliner Fabrik 6 Eisenbahn-Wagen ganz neuer Construction erbaut: zweistöckige Waggon's mit einer Etage für 50 Personen unten, und einer solchen für 32 Personen oben. Dieselben sind für die Hamburg-Blankener Bahn und für die Strecke Altona-Pinneberg bestimmt. Falls sie sich bewähren, dürften sie bald auf geeigneten Strecken eine zahlreiche Nachahmung finden, da die Raumersparniß besonders auf den Bahnhöfen wesentliche Vortheile für den Betrieb darbietet.

In Weenheim ist der 14 Jahre alte Knabe eines Beamten an der Hundswuth gestorben. Vor neun Wochen war er durch den Biß eines kleinen kranken Hundes an der Hand gerißt worden. Obgleich man den Hund nicht gerade für wuthkrank hielt, wurde er dennoch vorsichtshalber getödtet, und die Wunde gebrannt. Alles ging gut, und man dachte nicht mehr daran, als sich mit dem Schluß der neunten Woche heftige Schmerzen im Arme mit Fieber einstellten. Der Arzt hielt die Sache für bedenklich und verlangte den Beistand eines Professors der Medicin aus Heidelberg, aber beide konnten die Eltern nur auf das Schrecklichste vorbereiten. Der Wuthausbruch währte nur einige Stunden, dann trat Abspannung und der Tod ein. Der Knabe hatte dabei Anfangs noch volles Bewußtsein, so daß er seine Eltern selbst warnend bat, ihm nicht zu nahe zu kommen.

Der bekannte Sänger Theodor Wachtel gastirte kürzlich in Hamburg, wo er bekanntlich vor einigen zwanzig Jahren als ganz junger Mensch Droschkentuschter im Geschäft seines Vaters war. Neulich in einer heiteren Gesellschaft erzählte er, wie er zum Künstler geworden. Er mußte damals nämlich sehr oft ein in Hamburger Gesellschaftskreisen sehr beliebtes Männerquartett spazieren fahren, auf welchen Spazierfahrten dasselbe in Feld und Wald, oder wo man sonst Rast machte, seine Quartette einübte. Eines Tages, wo das auch geschah, fand sich, daß der Tenor ganz heiser war. Die Anderen, untröstlich darüber, ihre Einübungen nicht vornehmen zu können, klagten laut, so laut, daß Wachtel, der in einiger Entfernung davon bei seinen Pferden stand, die Klagen vernahm. Sich ein Herz fassend, trat er an die Sänger heran, indem er ihnen meldete, daß er Tenor sänge und ihnen auszuweichen könne. Die Herren lachten zuerst unbändig über diese originelle Idee ihres Droschkentuschers, ließen sich aber endlich doch zu einem Versuche herbei und erstaunten über die Schönheit und Frische von Wachtels Stimme. Einer dieser Sänger, der jetzt als reicher Kaufmann in Hamburg lebt, nahm ihn ein paar Tage später in Hemdärmel und Holzpantoffeln vom Reinigen der Wagen hinweg zu der Gesanglehrerin Grandjean, die Theodor Wachtel prüfte und zur weiteren Ausbildung annahm. So kam Wachtel, der Droschkentuschter, zur Kunst, bei der er noch besser, als mit seinen Pferden gefahren ist.

Am 5. Mai kam es in Madrid zu einem kleinen Putsch, der in seinem Verlaufe manche originelle Episode aufweist. Die Arbeiterinnen der ärarischen Cigarrenfabrik, an 4000, beklagten sich über Mangel an Pünktlichkeit in der Bezahlung und verfolgten, mit großen Scheren bewaffnet, ihren Fabriksdirektor durch die Arbeitsfälle, ihn ernstlich mit dem Loose, das einst Fulbert dem unglücklichen Abälard bereitet, bedrohend; dem geängstigten Manne gelang es, durch einen Sprung vom Balcon zu entkommen. Die Arbeiterinnen verbarrikadirten sich nun und warfen auf den Finanzminister, der in eigener Person die erzürnten Damen zur Nachgiebigkeit aufforderte, Köpfe und Ziegelstücke. Man mußte die Fabrik von der Polizeiwache stürmen lassen, wobei es tüchtige Hiebe mit der flachen Klinge und einige Verwundungen absetzte; eine Helbin, die im Bordertreffen sich durch besonderen Eifer ausgezeichnet hatte, genas aus Schrecken über die eindringenden Polizeileute eines gesunden Knäbleins. 200 Arbeiterinnen wurden arretirt, was ihre Kameradinnen aber nicht hinderte, am folgenden Tage in Masse vor den königlichen Palast zu ziehen und dort zu tumultuiren. Die Königin erschien auf dem Balcon, winkte mit dem Taschentuche und ließ Geld austheilen, wodurch die Cigarrenmädchen endlich bezwogen wurden, sich zu zerstreuen.

Lamarzine befindet sich in einem beklagenswerthen Zustande. Der berühmte Dichter ist so zu sagen zum Rinde geworden. Von den

leuchtenden Gedanken ist nicht mehr vorhanden. Nur der Magen lebt noch. Ja der Dichter der „Meditations“ und der „Harmonies“ denkt an nichts, als an's Essen! Er bewohnt ein Schweizerhäuschen im Bois de Boulogne, welches ihm von der Stadt Paris geschenkt worden, und macht von da aus mit seiner Nichte, Madame de C. . . , welche ihn liebevoll pflegt, Spazierfahrten im Lustwäldchen. An diesen Fahrten findet er so großes Vergnügen, daß er bei der Rückkunft gar nicht aussteigen will, und es giebt dann nur ein einziges Mittel, durch welches man ihn bewegt, ins Häuschen zurückzukehren: man sagt ihm, daß einige seiner Lieblings Speisen und der Wein, welchen er gern trinkt, seiner harren.

Der alte Cornelius Nepos, an dessen Lebensbeschreibung berühmter Feldherren die halbe Welt ihr erstes Latein gelernt hat, ist in seiner Vaterstadt Niglia bei Mantua in Marmor ausgehauen und am 1. Mai aufgestellt worden. Sämmtliche Quartaner schwören, daß es eine Vergeltung giebt.

Der Papst erhielt dieser Tage von unbekannter Hand ein Schreiben mit einem Kästchen, wie er es sonst wohl zu empfangen gewohnt ist, wenn ein Bischof Geschenke für die Kasse des Peterspennings einfindet. Der Papst öffnete zuerst das Kästchen und fand zu nicht geringem Erstaunen eine Schachtel darin mit Nürnberger Bleisoldaten. Das Schreiben enthielt eine Anweisung, damit zu spielen.

Aus der Provinz Sachsen.

Die am 16. d. in Weisenfels stattgefundene außerordentliche General-Versammlung der Thüringischen Eisenbahngesellschaft wurde kurz nach 11 Uhr durch den Vorsitzenden, Geh. Regierungsrath Eggert aus Erfurt, eröffnet. Geh. Regierungsrath Kräger aus Gotha verlas darauf die Geschäftsordnung, und nunmehr erstattete der Referent für die beiden hauptsächlichsten Punkte der Tagesordnung 1) über die Bahn von Gera über Weiba, Neustadt a/D., Pöbneck, Saalfeld nach Eichicht und 2) über die von Leipzig über Pegau nach Zeitz, Regierungsrath Reinhardt einen sehr klar verständlichen und von der Versammlung ungeniem beifällig aufgenommenen Bericht. Referent machte die General-Versammlung darauf aufmerksam, daß beide Projecte als ein untrennbares Ganzes angesehen werden müßten; es handle sich auch jetzt nicht mehr um die Frage, ob gebaut werden solle, sondern nur darum, wer baue; für die Gesellschaft und deren Interesse sei der Bau eine unbedingte Nothwendigkeit. Die Bahn Gera — Saalfeld — Eichicht habe eine Länge von 10 1/2 Meilen und werde etwa 6 Mill. Thaler kosten; die Linie Leipzig — Pegau — Zeitz würde eine Länge von 5,05 Meilen, abzüglich der Strecke Leipzig — Barmstedt 4,06 Meilen, haben; die Linie selbst werde vorläufig eingleisig hergestellt, der Grund und Boden indeß für ein Doppelgleis erworben. Was die Dpfer selbst anlangt, so könnten solche bei Betrachtung der Rentabilität der Bahnen und der verkehrreichen und industriell bedeutsamen Strecken, die damit aufgeschlossen würden, kaum in Frage kommen, so daß die Generalversammlung durchaus keinen Grund zur Besorgniß haben werde. Was endlich die Geldbeschaffung für Gera — Eichicht anlangt, so sollten sog. Lit. C. Actien mit Garantie ausgegeben werden, während für Leipzig — Zeitz ein bestimmter Beschluß in dieser Beziehung noch nicht gefaßt worden. Die Bedarfsliste für die zweite Linie werde sich auf 2,520,000 Thlr. belaufen, in dieser Summe seien jedoch diejenigen 140,000 Thlr. unbegriffen, welche die Herstellung eines zweiten Geleises auf der Strecke Markranstädt — Corbetta erforderlich machen würde und welche Summe in Form einer Anleihe aufgenommen werden solle. — Die Discussion über diese Vorschläge war eine sehr kurze, denn nachdem Dr. Heine einige warme Worte an die Versammlung gerichtet und darin die Ansichten des Referenten vollständig getheilt und hierauf noch Hr. Baumann aus Zeitz das Unternehmen als in das Herz der Thüringer Eisenbahngesellschaft gewachsen bezeichnet hatte, wurde vom Vorsitzenden zur Abstimmung (durch Acclamation, wie die Versammlung ausdrücklich genehmigte) verschritten und folgender Antrag gegen 5 Stimmen angenommen: „Die General-Versammlung wolle unter Genehmigung des unterm 4. December v. J. zwischen den beteiligten Staatsregierungen und der Direction der Thüringischen Eisenbahngesellschaft abgeschlossenen Vertrags beschließen, daß die Thüringische Eisenbahngesellschaft den Bau einer Eisenbahn von Gera durch den Neustädter Kreis nach Eichicht und den Bau einer Eisenbahn von Leipzig über Pegau nach Zeitz unter gleichzeitiger Herstellung des zweiten Geleises von Zeitz nach Gera übernimmt, und wolle die Direction ermächtigen, im Einverständnis mit dem Verwaltungsrathe die erforderlichen Nachträge zum Gesellschaftsstatute mit den beteiligten Staatsregierungen zu vereinbaren, sowie die nöthigen, im Erläuterungsberichte näher angegebenen Geldmittel zu beschaffen.“ Allseitiger Jubel folgte dieser Abstimmung. Hierauf verschrift der Vorsitzende zum 2. Gegenstande der Tagesordnung: „Antrag mehrerer Actionäre auf nachträgliche Zulassung der Zeichnung der im vorigen Jahre emittirten neuen Stammactien“ (auf 4 Stück alte Actien wurde bekanntlich eine neue, sog. junge Actie eingezeichnet). Referent, Reg.-Rath Schweizer aus Erfurt, bemerkte, das Directorium glaube im Sinne der Actionäre der Gesellschaft zu handeln, wenn es diesen Antrag nicht befürworte, da einestheils nach Art 5 des Statuten-Nachtrags die nicht abgenommenen Actien im Interesse der Gesellschaft zu verwerthen seien, andernteils die Vortheile, welche die rechtzeitig zeichnenden Actonäre nicht ohne ein Risiko sich erworben, den an der Zeichnung sich versäum habenden Actionären ohne jedes Risiko zu Theil werden würden. — Die Generalversammlung lehnte darauf den Antrag gegen wenige Stimmen ab. — Zum Schluß machte Adv. Prasse aus Leipzig noch die Mittheilung, daß er in der nächsten Generalversammlung einen Antrag einbringen werde, dahin gehend, daß die Actio-

näre, welche an der Zweigbahn wohnen, ebenfalls mit in den Verwaltungsrath wählbar sein sollen.

Der auf dem Transponte nach der Lichtenburg entsprungene re. Schüge soll auf der Eisenbahn zwischen Hannover und Celle, welche er als sogenannter blinder Passagier benutzen wollte, wahrscheinlich um sich nach Hamburg zu begeben, arretirt worden sein.

Der gegenwärtige Stand der Norddeutschen Panzermarine und ihrer Armirung.

(Aus der Köln. Ztg.)

Die Norddeutsche Marine zählt gegenwärtig fünf Panzerschiffe: Prinz Adalbert, Arminius, Kronprinz, Friedrich Karl und König Wilhelm. Die beiden ersten gehören zur Klasse der Kuppelschiffe mit drei, resp. vier Geschützen, während die drei letzten Panzerregatten zu nennen sind, Kronprinz und Friedrich Karl mit 16, König Wilhelm mit 23 Geschützen. Der Schiffsförder besteht nur bei Adalbert aus Holz, bei den übrigen aus Eisen. Die nominelle Pferdekraft ist bei den beiden ersten 300, bei Kronprinz 800, Friedrich Karl 950 und bei König Wilhelm 1150. Der Tonnengehalt beträgt bei Adalbert 681, Arminius 1230, Kronprinz 3404, Friedrich Karl 4044, Wilhelm 5939. Adalbert und Friedrich Karl sind in Frankreich gebaut, ersterer bei Armand in Bordeaux, letzterer bei der Gesellschaft, Korges et chantiers de la Méditerranée in La Seyne bei Toulon, die drei anderen in England, und zwar Arminius und Kronprinz bei Samuda in London und König Wilhelm bei den „Thames Iron Works“ ebendasselbst, letzterer färglich erst vollendet. Die Stärke der Panzerplatten ist bei Adalbert und Arminius 4 1/2“, bei Kronprinz und Friedrich Karl 5“, bei Wilhelm 8“. Letzterer kann dierin sich mit hin dem stärksten englischen Schiff dieser Art, dem Hercules, zur Seite stellen. Die Geschützausrüstung besteht bei Adalbert aus einem 72pfünder und zwei 68pfündern, bei Wilhelm aus 68pfündern, bei den übrigen aus 72pfündern preussischer Construction — gezogenen Hinterlader mit Kellerschluß.

Der 30pfünder hat eine Seelenbuchse von 6 1/2“ (17 Centimeter), der 72pfünder von 8 1/2“ (21 Centimeter); die Rohrgewichte sind 70 und 130 Ctr. Ersterer schießt eine 94pfündige Granate resp. ein 110pfündiges Vollgeschos mit 40, resp. neun Pfund Kabung, letzterer eine 170pfündige Granate, resp. 200pfündiges Vollgeschos mit 14, resp. 16 Pfund Pulverladung. Der 72pfünder durchschlägt 4 1/2“ dicke Platten, aber keine härteren. Der 30pfünder hat gegen erstere ein Effect, wenn er fortgesetzt dasselbe Ziel zu beschiesse vermag. Da man jetzt viel stärkere Platten als 4 1/2“ dicke anwendet, so ist man zu den 68pfündern übergegangen, der bei einem Kaliber von p. p. 9“ (33, Centimeter) Geschosgewichte von 250 bis 300 Pfund zu ergeben im Stande ist. Die Construction desselben ist noch nicht vollendet.

Von Interesse ist es, einige Angaben über den Stand der englischen und französischen Panzermarine damit zusammenzufassen.

Die englische Marine zählt gegenwärtig (davon drei noch nicht vom Stapel): 20 Panzerschiffe erster Klasse von 3700 bis 6000 Tonn und 12 bis 40 Geschützen, mit 600 bis 1350 nomineller Pferdekraft; drei dergleichen zweiter Klasse von 2100 bis 3000 Tonnengehalt und 6 bis 10 Geschützen, mit 4 bis 600 nomineller Pferdekraft; 13 dergleichen dritter Klasse von 737 bis 1500 Tonn und 2 bis 14 Geschützen, mit 80 bis 200 nomineller Pferdekraft (davon acht schwimmende Batterien zur Küstenverteidigung); sechs Kuppel- oder Durnschiffe von 1833 bis 5100 Tonnengehalt, mit 4 bis 6 Geschützen und 224 bis 320 nomineller Pferdekraft; Summa 42 Panzerschiffe dritter Klasse mit im Ganzen p. p. 800 Geschützen.

Die französische Marine zählt fertig: 2 gezogene Linienschiffe, Summa 24 Schiffe mit 644 Geschützen. Im Bau begriffen sind: 4 Panzerregatten, 7 Panzercorvetten, 2 Küstenschiffe, 1 Wüdererschiff.

Die englische Panzermarine ist zum größten Theile mit glatten 68pfündern und gezogenen Armirung-Hinterladern von 40—110pfündigem (4 1/2—7 1/2“) Kaliber armirt; bei den neuesten Schiffen finden sich indeß schwerere gezogene Rohre mit Vorderladung von 9 und 12 Zoll (Englisch) [23 und 30 Centimeter] Kaliber. In Bezug auf Durchschlagskraft gegenüber gepanzerten Schiffswänden läßt sich das 70llige Kaliber bei 4 1/2“ dicken, das 90llige bei 6“ dicken Eisenplatten als ausreichend erachten, während bei 80lligen Platten selbst das 120llige Kaliber mit 600pfündigen Geschossen nicht unbedingt genügt.

Die französische Panzermarine hat vorwiegend gezogene 30pfünder mit Hinterladung, deren Kaliber 16 Centimeter, Granatgewicht 30 Kilogramm beträgt; dieselben sind den 4 1/2“ dicken Panzerplatten bei Weitem nicht gewachsen. Man hat daher neuerdings auch Kanonen von 19 und 24 Centimeter angenommen; letztere durchschlägt genannte Kanonen mit ihren gasbüchsenartigen Vollgeschossen von 145 Kilogramm Gewicht und 25 Kilogramm Pulverladung, ist aber bei 3 1/2“ und mehr Zoll Stärke nicht mehr ausreichend.

Bei den französischen Panzerschiffen sind bis jetzt nur 4 1/2“ dicke Eisenplatten verwendet worden, bei den Englischen werden man erst neuerdings 6 1/2“ dicken (so bei Minotaur, Agincourt, Northumberland), 6“ dicke (Bellerophon) und selbst 8“ und 9“ dicke Platten (Hercules) an, doch ist bei der überwiegenden Zahl derselben ebenfalls 4 1/2“ Zoll Stärke vorhanden.

Es zeigt sich nun auch in numerischer Hinsicht unsere junge Panzermarine noch jedem Vergleich mit derjenigen der genannten Mächte, so braucht sie doch einen solchen in qualitativer Beziehung gewiß nicht zu scheuen, speciell wenn ihr Geschützausrüstung und Widerstandsfähigkeit betrachtet. Mit ihren 72pfündern vermag sie jedes Schiff mit 4 1/2“ dicken Platten wirksam anzugreifen, was von den französischen 30pfündern, den Englischen 68- und 70pfündern nicht behauptet werden kann. Der 30pfünder wird voraussichtlich noch gegen 6“ dicke Platten zur Verwendung kommen können. Kronprinz und Friedrich Karl dürften mit ihren 68pfündern selbst den 24cm-Kanonen der Franzosen, König Wilhelm mit seinen 80pfündern Platten auch den zwölfpfündigen Englischen Kanonen Widerstand leisten.

Die langsame Fortschritte, welche wir mit der Panzermarine in numerischer Beziehung bis jetzt gemacht haben, sind infolgedessen nicht gerade als ein großer Nachtheil zu betrachten, als wie bei der nunmehr bevorstehenden größeren Entfaltung unserer Seemacht die kostspieligen Erfahrungen anderer Marinen uns nutzbar zu machen im Stande sind.

Wetterbericht.

Leipzig, d. 15. Mai. Mit dem morgenden Tage endet die diesjährige Leipziger Hiernesse und obwohl allgemein bei Beginn derselben vermuthet wurde, dieselbe werde eine ganz befriedigende werden, so sind diese Hoffnungen und Erwartungen späterhin leider doch bedeutend gemindert worden, da nur in einigen Resten sich ein guter und schneller Umsatz bemerkbar machte. Wenn auch die Messen-sonntage und der in die Messe fallende preussische Freitag große Massen von Menschen durch das anhaltend schöne Wetter herbeilockten, so wurde wohl im Ganzen genommen von ihnen viel gekauft, jedoch bestand die Entnahme größtentheils in Kleinigkeiten, welche die Verkäufer keineswegs ihren großen Unkosten gegenüber aufwiegseln konnten. Von Leinewaren waren von denen sonst große Quantitäten entnommen wurden, gingen nur kleine Portionen zu gedruckten Pressen um und läßt sich dasselbe ebenfalls auch von baumwollenen und wollenen Strümpfen waaren sagen. Bhmische Glaswaaren waren ganz vernachlässigt, zumal für Amerika sich diesmal fast gar kein Geschäft entfaltete und viele der Fabrikanten kaum auf ihre Ernten kamen. Tassen will nun das ganze Meßgeschäft zusammen, so läßt sich die Messe nur als unter mittel bezeichnen; doch hegt man allgemein die Hoffnung, daß, wenn die Ernte gut ausfällt und die Getreidepreise mehr fallen, auch die Erwerbs- und Consumtionsfähigkeit der Massen sich wieder mehr kräftigen und die nächste Michaelismesse eine desto bessere zu werden verspreche.

Für die Nothleidenden in Finnland
sind ferner bei uns eingegangen: E. R. 5 Thlr., S. G. 1 Thlr., Dr.
L. in G. 5 Thlr., Dr. H. in L. 2 Thlr., A. E. in Eisdorf 7 1/2 Sgr.
Halle, den 18. Mai 1868.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Meteorologische Beobachtungen.

17. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Zufdruck . . .	334,83 Par. L.	334,50 Par. L.	334,99 Par. L.	334,77 Par. L.
Dampfdruck . . .	3,72 Par. L.	2,93 Par. L.	4,62 Par. L.	3,76 Par. L.
Rel. Feuchtigk. . .	56 pEt.	26 pEt.	65 pEt.	49 pEt.
Luftwärme . . .	14,1 C. Rm.	21,2 C. Rm.	15,0 C. Rm.	16,8 C. Rm.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Beobachtungszeit.	Barometer.	Temperatur.	Wind.	Allgem.	
Stunde.	Ort.	Par. Lin.	Reaum.	Himmelsanicht.	
7 Morgs.	Königsberg	340,0	10,2	SW, f. schwach.	heiter.
6	Berlin	339,0	12,0	S, schwach.	heiter.
5	Zeragau	335,6	10,0	SO, lebhaft.	heiter.
8	Haparanda (in Schweden)	336,0	6,6	W, schwach.	heiter.

Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 16. Mai. Die Fonds- und Actienbörse war heute matter gestimmt, Anfangs auf spekulativem Gebiet ziemlich fest, bald aber genau das Angebot die Nachfrage, ohne daß jedoch die Käufer dadurch sich zu größeren Zugeständnissen bewegen ließen. Man sprach von einem in der russischen Angelegenheit von Frankreich erlassenen Ultimatum, ohne daß diese Nachricht einen großen Einfluß hatte. Das Geschäft war träge; im Kaufe desselben besiegte sich die Haltung am stärksten werden Italiener gehandelt; auch Franzosen waren nicht unbelebt. Eisenbahnen waren still und wenig verändert. Von russischen Fonds wurden Prämien-Anleihen und Boden-Credit, erstere zu höheren Courisen lebhaft gehandelt. Preussische Fonds waren fest, Anleihen sowohl als Pfand- und Rentenbriefe; von deutschen Fonds wurde Badische Prämien-Anleihe ziemlich viel umgesetzt. Prioritäten waren fest und still, russische gefragt, Schuja, Iwanowo, Kurek, Kiew und Kozlow-Doronsch in gutem Verkehr. Wechsel ziemlich animirt, bei fester Haltung. Berlin, den 17. Mai. (Course aus dem heutigen Privatverkehr.) Wenig Geschäft bei hauer Stimmung. Wir notiren: Lombarden 101 1/2 - 1/2, bz., Franzosen 148 1/2 - 1/2, bz., Oesterreichische A. u. G. 186 1/2, bz., Oesterreichische Credit-Actien 81 1/2 - 1/2, bz., 1860er Loose 70 - 69 1/2, bz., Italiener pr. Kaffe 48 1/2, bz., pr. ult. 48 1/2, in Posten bz., Amerikaner pr. Kaffe 70 1/2 - 1/2, bz., pr. ult. 70 1/2, bz., kurz Wien 87 1/2, bz. Magdeburger Börse vom 16. Mai. Amsterdamer kurze Sicht 143 1/2 Geld. Hamburg kurze Sicht 151 1/2, Bf. Frankfurt kurze Sicht 2 Monat 56 1/2, Bf. (S. Preuss. Friedrichsdor 113 1/2, Gd. Vereingigte Dampfschiff-Actien-Actien (Zinsfuß 5 %) 100 Gd. Magdeburg-Leipziger Stamm-Actien Lit. B. 4 % 88 Gd.

Magdeburg-Halberstädter Prioritäts-Actien 11. Emission 4 1/2 % 94 Gd. Magdeburger Wittenberger Prioritäts-Actien 4 1/2 % 94 1/2 Gd. Magdeburger Feuerversicherungs-Actien 4 % 930 Bf. do. Lebensversicherungs-Actien 5 % 95 1/2 Gd. Allgemeine Gas-Actien 4 % 83 1/2 Bf.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 16. Mai. Weizen - f. Roggen - f. Gerste - f. Hafer - f. - Kartoffelspiritus, 8000 % Tralles, loco ohne Fas 14 1/2. Nordhausen, d. 16. Mai. Weizen 3 # 20 1/2 bis 4 # - 1/2. Roggen 2 # 15 1/2 bis 2 # 27 1/2, Gerste 1 # 27 1/2 bis 2 # 7 1/2, Hafer 1 # 5 1/2 bis 1 # 11 1/2. Rüböl pr. Etr. 12 #. Leinöl pr. Etr. 14 #. Brauntwein pr. 180 Quart incl. Fas 32 - 32 1/2. Quecklinburg, d. 15. Mai. Weizen der Scheffel à 85 L. 3 # 15 1/2 bis 3 # 27 1/2, Roggen der Scheffel à 84 L. 2 # 22 1/2 bis 3 # 33 1/2, Gerste der Scheffel à 70 L. 1 # 20 1/2 bis 2 # - 1/2. Hafer der Scheffel à 50 L. 1 # 7 1/2 bis 1 # 15 1/2. Rüböl, der Etr. à 18 - 18 1/2, Raff. Rüböl, der Etr. à 12 #. Rüböl, der Etr. à 11 1/2 #. Leinöl, der Etr. à 13 - 13 1/2 #. Leipziger Del- und Producten-Handelsbörse vom 16. Mai. Weizen, 2040 L. Btto, loco: nach Qual. 92 - 99 # Bf., feine Landmaare 97 # Gd. Roggen, 1920 L. Btto, loco: nach Qual. 66 - 70 # Bf.; pr. Mai, Juni, Juni 68 1/2 # Bf.; pr. Juni, Juli 69 # Bf. Gerste, 1680 L. Btto, loco: nach Qual. 50 - 54 # Bf. Hafer, 1200 L. Btto, loco: gelb 35 # Bf., 33 1/2 # Gd. Erbsen, 2160 L. Btto, loco: nach Qual. 66 - 70 # Bf. Wicken, 2160 L. Btto, loco: 58 # Bf. Mais, 2040 L. Btto, loco: nach Qual. 55 - 60 # Bf. Naps, 1800 L. Btto, loco: nach Qual. 76 - 80 # Gd. Rüböl, 1 Etr., loco: 10 1/2 # Bf.; Mai 10 1/2 # Bf.; pr. September, October 10 1/2 # Bf. Rüböl, 1 Etr., loco: 18 1/2 # Bf. Spiritus, 8000 % Tralles, loco: 19 # Bf., 18 1/2 # Gd. Liverpool, d. 16. Mai. Baumwolle: 15,000 Ballen Umjaz. Gute Frage für schwimmende Curate. New-Orleans 12 1/2, Georgia 12 1/2, fair Dhollerah 10 1/2, good middling Dhollerah 10, Bengal 9 1/2, New fair Domra 10 1/2, good fair Domra 11, Domra April, Verhelfung 10. Petroleum. Berlin (16. Mai): Raffinirtes (Standard white), per Etr. mit Fas loco 7 # Bf., Sept./Oct. 7 # Bf., Oct./Nov. u. Nov./Dec. 7 # Bf. - Bremen: Standard white, loco 5 1/2. - Antwerpen: Raff., Type weiß, loco 44; schwimmend 45, pr. Sept. 49, pr. Oct. 50. - New York (16. Mai): Raff., Type weiß 30 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle am 17. Mai Abends am Unterpegel 5 Fuß 10 Zoll, am 18. Mai Morgens am Unterpegel 5 Fuß 10 Zoll. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 16. Mai am neuen Pegel 7 Fuß 7 Zoll. Wasserstand der Elbe bei Dresden am 16. Mai - Elbe 3 Zoll über 0.

Schiffahrtsnachrichten

über die zu Magdeburg rauffierten beladenen Rähne. Aufwärts: Am 16. Mai. A. Kolbe, Robelien, v. Magdeburg n. Niesä. - G. Küster, desgl. - G. Pfug, desgl. - J. Herzog, Cement, v. Magdeburg n. Dessau. - G. Klaus, Robelien, v. Magdeburg n. Dresden. Niederwärts: Am 16. Mai. A. Neumann, Weizen, v. Schönebeck nach Hamburg. - J. Jarpe, 2 Rähne, Getreide, v. Prag n. Magdeburg. - Dümmling's Erben, Kalfalz, v. Schönebeck n. Hamburg.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die zur Verlassenschaft der Marie Rosine Vooch geborene Frenkel gehörige, zu Klein-Wiedemar gelegene, unter Nr. 41 in dem Hypothekenbuche eingetragene Gutsbesitzung mit Zubehör und 5 Morgen 69 □ Ruthen Feld, abgethäht auf 1900 \mathcal{L} , soll auf Antrag der Erben

den 15. Juni c. Nachmittags 3 Uhr in dem Gasthause zu Groß-Wiedemar meistbietend verkauft werden und können die Verkaufs-Bedingungen bei den an Gerichtsstelle hier und an der Vooch'schen Besizung aushängenden Patenten eingesehen werden. Delitzsch, den 9. Mai 1868.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung. Richter.

Domainenverpachtung.

Die Herzöglich Anhaltische Domaine Libbesdorf mit dem Vorwerk Lausitz, ungetheilt, 1 1/2 Meile von Dessau und Cöthen belegen, soll mit dem Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 5 Mrgn. 35 □ R. Hof- u. Baustellen, 32 = 179 = Gärten u. Parkanlagen, 1409 = 24 = Aedern, 224 = 96 = Wiesen, worunter 45 Morgen 122 □ R. in der Elbaue, 85 = 13 = privativer Gutung, 1 = 21 = Obstpflanzung, 15 = 116 = wilder Holzpflanzung, 37 = 131 = Teichen, Gräben u. Wegen, mit dem Wirtschaftsguts, Feld- u. Baum-Inventar, auf 18 Jahre, von Johannis 1870 bis dahin 1888, öffentlich auf Meistgebot verpachtet werden, wozu den 14. Juli dieses Jahres, früh von 10 bis 12 Uhr Termin in unserem Sitzungszimmer im Herzoglichen Schlosse allhier anberaumt worden ist. Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß jeder Bieter sich vor dem Termine über seine Vermögensverhältnisse und Qualifikation genügend auszuweisen und zur Sicherung seines Gebotes tausend Thaler baar

oder in guten, auf den Inhaber lautenden Papieren zu hinterlegen hat.

Die Pachtbedingungen können in unserer Kanzlei eingesehen oder gegen Erlegung von einem Thaler Copialien aus derselben abdriftlich bezogen werden.

Zur Pachtübernahme wird ein Kapital von 25 bis 30,000 \mathcal{L} erforderlich sein.

Dessau, den 23. April 1868. Herzöglich Anhaltische Regierung, Abtheilung für Domänen und Forsten. gez. von Wolframsdorf.

Guts-Verkauf.

Ein in der Grafschaft Mansfeld belegenes Gut mit 630 Morgen Areal, guten Gebäuden, besonders schönem Wohnhause und Garten, soll nebst vollständigen Inventar verkauft werden. - Die Forderung ist 92,000 Thaler, zur Annahme gehören 20,000 Thaler; der Rest wird theils in Hypotheken übernommen, theils creditirt. Nähere Mittheilung macht der Rechtsanwaltschlieckmann in Halle a. d. Saale.

Landgut-Verkauf.

Ein Landgut, 3/4 Stunde von Leipzig, mit 66 Acker Land, 2040 Steuernheiten, ist mit sämmtlichem lebenden und toten Inventarium veränderungs halber aus freier Hand zu verkaufen. Offerten rimmt entgegen unter Chiffre G. # 1000. das Annoncen-Bureau von Eugen Fort in Leipzig.

Conditor-Gehulsen-Gesuch.

Für mein Geschäft suche einen ersten Gehulsen zum 15. Juni bei gutem Gehalt. Nur tüchtige Reflectanten können sich melden bei A. Furcht. Naumburg, den 15. Mai 1868.

Ein Haus mit einer ganz neuen Scheune, Thoreinfahrt und etwas Acker in Bórbig, habe ich im Auftrag zu verkaufen. C. Saller, Agent. Landeberg.

Dr. A. G. Heim, Spezialarzt, Nürnberg, heilt brieflich Geschlechtskrankte rasch u. erfolgreich. Seine neuen südamerikanischen Pflanzmittel befeitigen syphilitische Ansteckung ohne Mercur in 10 - 14 und jede Gonorrhoea in 12 - 16 Tagen.

Nittergutsverkauf.

Dasselbe liegt in der Niederlausitz, sehr bequem arrondirt und wird von der binnen Kurzem in Bau kommenden Eisenbahn Halle-Cottbus direct berührt. Größe 1600 Morgen, wovon 1000 Morgen Acker und zwar 400 Mrgn. Gersten-, 300 Mrg. Hafer-, der übrige guter Roggenboden, Lehm und Mergel fast durchweg, 60 Mrg. Wiesen, 500 Mrg. Forst, gut bestanden (25,000 \mathcal{L} . schlagbar). Bauaufwand sämmtlich gut massiv, Inventar u. Ausfaat vollst., ist Familienverb. w. für 80,000 \mathcal{L} . mit 15 - 20,000 \mathcal{L} . Anz. u. gesicherter Hypothek zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt Inspector W. Taubert in Cottbus.

Ich suche zum 1. Juli d. J. ein Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten bemandert ist. Suhl, im Mai 1868.

Baronin von Lichtenberg.

Frankfurter Lotterie,

Ziehung den 17. u. 18. Juni 1868, Original-loose erster Klasse à \mathcal{L} . 3. 13 Gr. Getheilte im Verhältniß gegen Post-Vorschuß oder Einzahlung zu beziehen durch

J. G. Kämel,

Haupt-Collecteur in Frankfurt a/M.

Eine wissenschaftlich und practisch gebildete Dame sucht eine Stelle als Leiterin eines Haushalts und zur Erziehung der Kinder. Wo mit derselben Rücksprache genommen werden kann, sagt Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg.

Spargel-Versendungen.

Schönsten Stangen-spargel (Gemüß-spargel) per \mathcal{L} . 5 Gr., Kopsalat per 100 Stück 1 \mathcal{L} . täglich frisch zu beziehen bei Franz Wagner in Dürkheim a/S.

Deutschland.

Sachsen. Der vormalige Minister Oberländer ist gestorben. Die erste Kammer hat den Staatsbau für die Linien Radeberg-Camenz und Plauen-Deßnitz genehmigt.

Oesterreichische Monarchie.

Die Organe der russischen und polnischen Presse besprechen schon seit einiger Zeit eine für die Zukunft Galiziens wichtige Angelegenheit. Es handelt sich um die von den Ruthenen seit Jahren eifrig gewünschte administrative Trennung des Königreiches Galizien in zwei Hälften.

Großbritannien und Irland.

London, d. 15. Mai. Wie es scheint, haben die Führer der Opposition den Gedanken, ein Misstrauensvotum einzubringen, vorerst aufgegeben. Demnach hat Disraeli Aussicht, bis nach den allgemeinen Wahlen (die schwerlich vor Beginn des nächsten Jahres vorgenommen werden dürften) an der Spitze der Geschäfte zu bleiben.

In der nächsten Sitzung der Stadtverordneten der City wird ein Antrag eingebracht werden, dem Ober-Commandanten der Truppen in Bombay und Befehlshaber der asiatischen Expedition Sir R. Napier das Ehren-Bürgerrecht der City nebst einem Degen im Werthe von 200 Guineen zu überreichen.

Die Haltung, welche unsere Presse gegenüber der Frage: Einführung des Decimal-Systems in Maß und Gewicht oder Beibehaltung der gegenwärtigen Verhältnisse, einnimmt, ist eine Illustration zu der sprichwörtlichen Vorliebe für den würdigen alten Hausrath, das theure Erbstück unserer Ahnen.

Rußland und Polen.

Aus Kurland, Anfang Mai. Die evangelisch-lutherische Kirche der Districtpfarrkirchen, welche einer energischen Vertretung an maßgebender Stelle vielleicht niemals bedurft hat, als unter den schwierigsten Verhältnissen der Gegenwart, hat in den letzten Tagen einen schweren Verlust erfahren.

Bermischtes.

Ueber die Aufgaben der von Dr. Petermann angeregten Deutschen Nordpol-Expedition finden sich in der dem Führer derselben übergebenen Instruction noch folgende nähere Angaben:

Die erste Aufgabe der Expedition ist die arktische Ostküste, das sog. „Algidland“ von Bergen aus so schnell als möglich und zwar unter 74 1/2 Gr. Br. zu erreichen und die Sabine-Insel anzugehen. Bei dieser Insel sollen die Arbeiten beginnen; sie ist 1823 von Sabine genau bestimmt und bildet den höchsten an dieser Küste erreichten Punkt.

Wenn man in die Breite vom 80. Gr. gelangt, ohne Zugang zu finden, so soll wieder zum 74. Grad zurückgekehrt werden, um zu sehen, ob bei der vorgerückten Sommerzeit inzwischen ein Zugang östlich sich findet. Sollte bis 1. Juli zwischen dem 74. und 80. Grad nicht östlich vorgedrungen werden können, so könnte — wenn die Verhältnisse dafür günstig, was allerdings selten der Fall, da bei Eispbergen das Meer nur selten eisfrei ist — der Versuch gemacht werden, hier bei Eispbergen gegen den Pol hin vorzudringen.

Jedenfalls soll die Expedition in der zweiten Hälfte des Juli nach dem Westen zurückkehren, um dann, mit größeren Chancen des Erfolges, nach der östgrönländischen Küste vorzudringen. Bei Eispbergen sind Aufnahmen nicht zu machen, da hier die geographischen Verhältnisse genügend bekannt sind.

Die Dauer der Expedition ist auf die Sommerzeit beschränkt, eine Ueberwinterung nicht in Aussicht genommen. Demnach erfordert sich die Expedition mit allem nöthigen Proviant, wenn das Schiff unerwarteter Weise besetzt werden sollte und übermüdet müßte. An Waffen und Munition sind von preussischen Kriegsministerium in anerkannter Weise 12 Jägersgewehre und 8000 Stück Patronen überlassen.

Bis October hofft man die Expedition mindestens ausdehnen zu können, denn gerade im Herbst, nachdem die Sommerwärme und die starken Polarströme das Central-Becken von Eis mehr oder weniger befreit haben, läßt sich annehmen, daß die Ausläufer des Golfstromes mehr als zu anderer Jahreszeit das Uebergewicht erhalten werden.

Schiffe von der Größe der „Germania“ und vielleicht nicht so kräftig gebaut und auf verfrachtet, haben schon mehrfach die Eisfahrt behufs Entdeckungen unternommen; so hatte 1825 Weddell unter seinen 2 Schiffen ein solches von nur 65 Tons.

Um für alle Fälle gute Spuren zu haben, sollen auf einzelnen Punkten der berühmten Küsten caïrens (Steinhausen mit Nachrichten, die in ihrem Innern verborgen) errichtet werden, wie dies bei der ersten Expedition geschehen ist.

Für erreichte hohe Breiten sind einzelne Prämien bis zum Gesamtbelauf von 5000 Thlr. bestimmt. Das englische Parlament hat für die Erreichung von 80° N. Br. eine Prämie von 5000 Pfund ausgesetzt.

Was endlich die Arbeiten der Teilnehmer der Expedition betrifft, so sind theils mündliche, theils schriftliche Anweisungen von Dr. Brunt in Bremen, W. von Feeden in Hamburg, Professor Klinkerhous in Göttingen, Dr. A. Müllr gegen. Möglichst genaue Aufnahme oder Fixirung der Küsten, Zeichnungen über die Eisgrenzen, Verbreitung des Treibeises etc., häufige Beobachtungen über Meeresspiegel, Tiefsee- und Oberflächen-Temperatur-Messungen sind einige der dabei besonders zu beachtenden Punkte.

Von Treibholz, welches eine interessante Wirkung der Polarströmungen ist und sich besonders massenhaft auf allen gegen Sibirien hin liegenden Küsten oder an solchen Küsten findet, die den von Sibirien kommenden Strömungen ausgesetzt sind, sollen viele Proben unter Anmerkung des Fundorts mitgebracht werden.

Neben den Logbüchern sollen ausführliche Tagebücher mit genauer Schilderung des Ganges der Expedition, der Entdeckungen und verschiedenen Beobachtungen geführt werden.

Bezüglich der geologischen und geognostischen Verhältnisse sollen nach Anleitung des Prof. Karl v. Seebach in Göttingen so viel als möglich Gesteinsproben mitgebracht werden. In botanischer Hinsicht ist u. A. das kürzlich erschienene werthvolle Werk des Prof. Demald Heer: Flora fossiles arctica der Expedition mitzugeben.

Pflanzen, Insecten, Schmetterlinge sollen, wo nur Gelegenheit, gesammelt werden. (In Grönland kommt u. a. eine Art Biene vor.) Medicinalrath Köhnenmeister, die Professoren Griesbach und Reiserstein haben in dieser Beziehung Wünsche und Winke gegeben.

Wären wir schließlich auf die Theilnahme, welche das Unternehmen findet, so geben fortwährend aus allen Theilen Deutschlands Beiträge ein. Namhafte Beiträge sind u. a. gesendet: von Sr. Maj. König Wilhelm von Preußen 5000 Thlr., von dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin 500 Thlr., Georg v. Wüde, Abg. vom Reichstag, von dem Hamburger naturwissenschaftlichen Verein, von Kaufleuten verschiedener Städte, von Studenten und Gymnasialisten und auch von mehreren Damen. Andere sind in Aussicht gestellt, i. B. von der Centralstelle für Gewerbe etc. in Stuttgart. Täglich laufen noch Beiträge in Göttingen ein und ich denke, Bremen wird, da das Unternehmen nun einmal angefaßt ist und durchgeführt

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Weissenborn'sche** Concurs ist durch Ausschüttung der Masse beendet. Merseburg, den 1. Mai 1868.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Merseburg, I. Abtheilung,

den 13. Mai 1868 Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Emil Brandes** zu Lauchstädt ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 2. Mai 1868 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der hiesige Kaufmann **Otto Pockelt** bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 26. Mai d. J.

Vormittags 12 Uhr

im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Paus** anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 15. Juni d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandsüßen bis zum vorgedachten Tage nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an der Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 15. Juni d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 7. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Paus** im Terminzimmer Nr. 6 zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Weg**, **Wig**, **Klinhardt** hier, **Wölfel** in Püßen, **Justizrath Hunger** hier und **Herrfurth** in Wehlitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Der zum 28. Mai er. Vormittags 11 Uhr anberaumte Licitationstermin des **Morgenstern'schen** Grundstücks in Mötzt wird aufgehoben.

Zörbig, den 15. Mai 1868.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Rektorstelle.

Die Rektorstelle an den hiesigen Schulen, mit welcher einschließlich des Miethsverthes der Dienstwohnung ein jährliches Einkommen von 500 \mathcal{M} . verbunden ist, kommt am 1. Septbr. d. J. zur Erledigung.

Bewerber um diese Stelle, welche die Prüfung pro rectoratu bestanden haben müssen, wollen sich bis zum 15. Juni d. J. bei uns melden.

Zörbig, den 15. Mai 1868.

Der Magistrat.

Auction.

Sonnabend den 23. Mai d. Nachmittags 4 Uhr

verkaufe ich im Auftrage der königlichen Kreisgerichts-Commission hier im hiesigen Schützenhause eine sehr gute, circa 3 Centner schwere Saiten-Maschine öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung in Preussischem Gelde.

Löbejün, am 8. Mai 1868.

Zielaß, Actuar.

Eine große Restauration-Lokalität ist zu verpachten. Restauranten belieben ihre werthen Adressen unter A. B. bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Bzg. niederzulegen.

1000 \mathcal{M} . sind zum 1. Juli auf gute Hypothek zu verleihen. Das Nähere beim Restaurateur Herrn **Köderitz**, gr. Klausstr. Nr. 30.

Verkauf einer Villa in Naumburg an der Saale.

Gebachte Villa ist unweit des Naumburger Bahnhofes, ganz nahe bei der Moritzkirche zu Naumburg, in der Mitte eines Gartens gelegen; das städtisch eingerichtete Wohnhaus hat einen Salon, ein Zimmer nebst mehreren Kammern, eine Küche, Waschküche, Keller und Holzstall. An den Ziergarten grenzt eine Terrasse mit ungefähr 150 Obstbäumen aller Art und von bester Sorte; über selbige Terrasse führt eine steinerne Treppe hinab in den Grund, woselbst eine Kegelbahn und eine große Schaukel sich befinden. Im Garten ist auf einer steinernen Grotte eine Laube errichtet, aus welcher, ebenso wie aus der ganzen Bestückung, man eine höchst romantische Aussicht über den Bahnhof, das Saal- und Unfrutthal bis über Freiburg a. d. Unfrut hinaus und einen Theil der Stadt Naumburg genießt; auszeichnet sich das Grundstück noch besonders dadurch, daß es in gesunder hoher Lage und vollkommen staubfrei ist, ein Brunnen mit vorzüglich gutem Wasser befindet sich vor dem Eingange des Grundstücks. Wegen Besichtigung desselben wolle man sich an Herrn Cantor **Leubert** (in Naumburg nächst der Moritzkirche wohnhaft) wenden, und wegen Kaufverhandlungen persönlich oder in frankirten Zuschriften an den Eigentümer, **Adv. Heinze** in Leipzig, Ostmarkt Nr. 2. Die Forderung für das Grundstück ist 8000 \mathcal{M} . und die Villa sofort beziehbar.

Eine hübsche Restauration mit Materialwaarenhandel, Bäckerei, Concertgarten, Tanzsaal, bedeckter Kegelbahn u. verkauft gegen geringe Anzahlung **A. Kuckenburg**, Rittergasse 9.

Bekanntmachung.

Sonntag den 24. d. M. Nachmittags 3 Uhr soll mein neuerbautes Wohnhaus mit eingerichteter Schlosserwerkstatt nebst 38 \mathcal{M} Ruthen Garten, welcher mit Obstbäumen bepflanzt ist, im **Männicke'schen** Gasthose hier unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Nietleben, den 18. Mai 1868.

Der Schlossermeister **Menzel**.

Zum Verkauf steht eine mit guter Kundschaft versehene Schmiede. Wo? ist zu erfahren bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Bzg.

Braunkohlen.

Ein bisher schwebhaft betriebener Braunkohlenschacht, Tagebau, mit daranstößendem Kohlenfelde, ca. 1300 Morgen haltend, in der Provinz Sachsen, in der Nähe größerer Städte und Zuckerfabriken gelegen, soll ertheilungshalber verkauft werden. Die Kohle ist vorzügliche Schmelzkohle und das Kohlenlager hat eine Mächtigkeit von 2 1/2 Lachter bei geringem Abraum. Der Boden, welcher mit verkauft wird, ist Zuckerrübenboden. Käufer erfahren Näheres unter O. P. 5. p. rest. Grossenhain, Königr. Sachsen.

Eine Ziegelei wird zu pachten gesucht. Näheres bei **C. Seeke** in Halle a/S., im Hafen 2.

Ochsenklauen, à 10—12 1/2 Sgr., Kuhshuhe à 7 1/2—8 Sgr. pr. Schock, sowie Hornabfall in festen Stücken, trocken à 1/2 Sgr. p. Pfd., p. Cir. höhere Preise gegen Baar. J. G. Mann u. Söhne in Halle, Ostend.

Auf dem Rittergute **Schkopau** bei Merseburg wird zum sofortigen Antritt eine mit guten Zeugnissen versehene perfekte Köchin gesucht.

Ein erfahrener Kutscher mit guten Attesten gesucht Königsstraße 6, 1 Tr.

Ein tüchtiger, brauchbarer Hofmeister und ein zuverlässiger Kutscher, mit guten Zeugnissen versehen, werden zum sofortigen oder baldigen Antritt gesucht auf dem Rittergute Kößschütz bei Schreditz.

Eine tücht. Landwirthschafterin, 30 Jahr alt, in ff. Küche, Molkerei, Bäckerei u. Viehzucht erfahren, mit f. gut. Attesten, sucht sof. oder 1. Juli Stelle d. Fr. **Vinneweiß**, Barfüßerstr. 16.

Ein junger Kaufmann (Materialist) sucht auf einige Monate als Volontair in einem Schnittgeschäft baldigst Stellung. Gef. Offerten sub K. 23 abzugeben an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Bzg.

Tüchtige Kohlenformer finden dauernde Beschäftigung in **Dr. Hübners** Dreischmelerei bei Leutzschenthal. **Pfeiffer**.

Verwalterstelle-Gesuch.

Ein junger, militärfreier Deconom sucht veränderungshalber zum 1. Juli eine Stelle als Feldverwalter. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Geehrte Herren Prinzipale wollen ihre werthe Adresse unter A. G. poste restante Löbejün niederlegen.

Offene Stellen.

4 tüchtige Kellner, 2 Kochmamsells, 1 Mädchen die Kochen kann, werden zum sofortigen Antritt gesucht durch

F. A. Peyerling, Trödel 5.

Ein Commis, gewandter Verkäufer, kann in meinem Material-Geschäft sofort placirt werden. **F. E. Reichmann**.

„Weinbergs-Verkauf.“

Das in unmittelbarer Nähe der Stadt **Freiburg a/Unfrut** belegene **Weinbergs-Grundstück**, die **Schliffterberge** genannt, soll ertheilungshalber durch Unterzeichneten verkauft werden. Dasselbe liegt in der besten Lage, hat ca. 12 \mathcal{M} . Morgen Areal mit 80 Mille meist jungen u. tragbaren Weinstöcken und zwei Häusern mit der prachtvollsten Aussicht. **Freiburg a/Unfrut**, d. 13. Mai 1868. **Eduard Brohmer**.

Vortheilhafte Offerte.

In einer an der Halle-Casseler Bahn belegenen Kreis- und Garnisonstadt sind: 1) ein massives Wohnhaus nebst Scheune u. Nebengebäuden und Hofraum, welches sich durch seine äußerst günstige Lage zum Betriebe einer Bäckerei eignet; 2) ein neues massives Wohnhaus an einem nicht unbedeutend fließenden Wasser, welches sich hierdurch zum Betrieb der Särtnerei und Färberei eignet, sollen unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Offerten unter der Chiffre S. C. an **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Bzg. abzugeben.

Eine braune engl. Stute, 3 1/2 Jahr, complet geritten vor der Front, auch bei der Infanterie, ist zu verkaufen.

Näheres unter W. F. poste rest. Naumburg a/S.

Eine echt englische Dogge, gut dressirt, verkauft **Fleischergasse** Nr. 5, parterre.

1 Kleinschmieden 1,
1 Treppe,
dem rothen Thurm gegenüber.

Wirklicher Ausverkauf. Strohhüte! Strohhüte!

1 Kleinschmieden 1,
1 Treppe,
dem rothen Thurm gegenüber.

Wegen Aufgabe der **Putzhandlung** im Herbst soll das noch reichhaltige Lager der feinsten **Brüssler, Italiener und englischen Strohhüte** in den neuesten Formen, um gänzlich damit zu räumen, zu auffallend billigen Preisen ausverkauft werden.

Porzellan-Ausverkauf Leipzigstraße Nr. 13.

Hierdurch mache ich dem hochgeehrten Publikum bekannt, daß vom 15.—27. Mai der schon bekannte **Ausverkauf** von **Buckauer Porzellan** wiederum stattfindet, und gebe das Fabrikat zum halben Fabrik-Preise ab.

Nur Leipzigstraße Nr. 13 im Laden. — **W. S.** —
Preise: Decorirte Kaffeeservice zu 9 Theilen von 3 *Rh.* 10 *Sgr.* an bis 5 *Rh.*,
Blumentöpfe à 1 Paar von 2 1/2 *Sgr.* bis 1 *Rh.*,
Cabarets à 1 Stück von 20 *Sgr.* an bis 25 *Sgr.*

Leipzigstraße 9.

E. Alkan.

Leipzigstraße 9.

Durch Zufallskäufe habe ich circa **20,000 Ellen** der neuesten **wollenen und halb-wollenen Kleiderzeuge** an mich gebracht und verkaufe solche für 2 1/2 *Sgr.*, 3 *Sgr.*, 3 1/2 *Sgr.*, 4 *Sgr.*, 5 *Sgr.*, 6 *Sgr.* u. s. f. die Elle. Alle anderen Artikel, als: **Leinwand, Bettzeuge, Buckskins, Rock- und Hosengeuge, Pelz-Besätze, Sammetbänder** und verschiedene andere Waaren zu fabelhaft billigen Preisen bei

Leipzigstraße 9.

E. Alkan.

Leipzigstraße 9.

Halloren-Schwimm- u. Bade-Anstalt.

Ergebnisse Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebnisse Anzeige, daß unsere in den Pulverweiden hinter der „grüne Aue“, früher „goldene Egge“, unter dem Wehre befindliche Schwimm- und Bade-Anstalt nebst Schwimmunterricht vom heutigen Tage ab seinen Anfang nimmt. Um zahlreichen Besuch bitten

Hochachtungsvoll

Die Schwimmmeister:

A. Bandermann. Fr. Bandermann. Chr. Ebert.

Halle a/S., den 17. Mai 1868.

Hierdurch beehre ich mich ergebnisse anzuzeigen, daß ich **Königsstraße 22/23**, in der Nähe der **Bahnhöfe**, eine

Wein-, Bier- und Frühstück-Stube

eröffnet habe. Ich führe **ächte Ungarweine**, die ich zum Preise von **12 1/2 Sgr.** die Flasche, 5 *Sgr.* den Schoppen, abgebe, und als etwas ganz Vorzügliches empfehlen kann. Auch sind **hochfeine Ungar- und in 14 Tagen auch Rhein- und Moselweine** zu haben. Bei Entnahme außer dem Hause sind noch **1 1/4 Sgr.** für die Flasche mitzugeben, die ich zu gleichem Preise retour nehme.

Ein feines **Culmbacher Bier** pro Seidel 2 *Sgr.*

Limbeer- und andere Esenzen, Limonaden, Bischof, Maitrank.

Mein **Colonialwaaren-Geschäft** behält seinen ungehörten Fortgang.

Halle, Mai 1868.

J. F. Stein.

Laden-Vermiethung.

Ein gr. Laden mit daran bef. Wohnung z. 1. Oct. d. J. z. bez. Leipzigstr. 5.

Ein neues elegantes **Pianino** von starkem kräftigen Ton steht sehr preiswürdig zum Verkauf; desgl. ein gut erhaltenes **Pianoforte** Leipzigstraße Nr. 29.

Auf dem **Rittergute Schkopau** bei **Merseburg** steht ein gut gerittenes, frommes **Reitpferd, Rappe**, zum Verkauf.

Eine Kuh mit dem Kalbe oder eine hochtragende steht zu verkaufen in **Hohenweiden Nr. 7.**

Staken, Lehmsteine, Schaalbrett, Bauhölzer etc. etc. am billigsten b. Mann u. Söhne in Halle, Ostend.

Schwache Bauhölzer,

um damit zu räumen, verkaufe den Cubikfuß Preis. 5 1/2 bis 6 *Sgr.*, Rüstbäume a Stück von 10 *Sgr.* an, Waldrähmen von 7 *Sgr.* an, Böhmisches Kiefern-Brett à Quadratfuß 1/2 " 7 *Sgr.*, 3/8 " 8 *Sgr.*, 3/4 " 9 *Sgr.*, 1/2 " 10 *Sgr.*, in Schoeden billiger. Polnisches Kiefern-Popfbrett à Quadratfuß 3/4 " von 10 *Sgr.*, 1/2 " von 12 *Sgr.* an. Mittelbrett à Quadratfuß 3/4 " von 12 *Sgr.*, 1/2 " von 14 *Sgr.*, 3/4 " von 18 *Sgr.* an. Stamm Brett à Quadratfuß 1/2 " von 11 *Sgr.*, 3/4 " von 14 *Sgr.*, 1/2 " von 17 *Sgr.*, 3/4 " von 20 *Sgr.* an. Schaal- und Fußbodenbrett, Latten, Leiterbäume, Stangen, Baum- und Georginenpfähle billigt bei

A. Vogler, Geißstraße 55, Einfahrt Hatz 7.

Eine gesunde und kräftige Amme vom Lande ist nachzuweisen bei

P. Glorich, Schmeerstraße Nr. 17.

Himbeersaft mit Zucker, sowie Himbeer-Limonaden-Essenz, Kirschsaff mit Zucker in 1/1, 1/2 u. 1/4 Quart-Flaschen, **Schweizer Absynth, Bischof-Essenz** in Gläsern à 4 u. 2 1/2 *Sgr.*

Franzbranntwein mit und ohne Salz, auch in Gläsern à 2 *Sgr.*, bei **F. R. W. Kersten**, Brüderstraße 15.

Sehr schöne **Kalbenfer saure Gurken** im Ganzen und Einzelnen empfiehlt **A. Schlegel**, Altleben a/S.

Zarte **grüne Bohnen**, à 1 *Sgr.*, empfiehlt **A. Schlegel**, Altleben a/S.

400—500 *li* altes Guß- u. Schmiede-Eisen haben zu verkaufen **Fr. Roth Söhne & Co.** in Gröbzig.

Mehrere Tausend Fuß Sandsteinplatten, sowie Thür- und Fenstergerände, Krippen und Grabsteine empfiehlt billigt **August Wolschendorf**, Polleben.

Zwei starke Arbeits-Pferde, Fuchse, 8 Jahr alt, stehen zum Verkauf bei **August Wolschendorf**, Polleben.

40 Stk. **Schafklammer** (Zibben) und ein 2 Jahr alter **Zuchtbulle**, Schwarzschecke, in gutem Futterzustande, wie auch noch 10 Stück gut genährte **Hammel** hat zu verkaufen **Schulze** in Lohwiz.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Stiehkohlen, Koke, Braunkohlen, Briguets u. Brennholz, deren grosse Bestände durch stetige Zusendung ergänzt werden, auf Bestellung in beliebiger Quantität frei ins Haus, auch in Lörries zu billigster Berechnung bei **J. G. Mann & Söhne.**

Eine gute Zinkbadewanne billig zu verkaufen **Rannische Str. Nr. 8, 1 Treppe.**

Ein gut dressirter Affenspieler ist zu verkaufen **gr. Ulrichstr. Nr. 21, zwei Treppen.**

Zwei Paar elegante und gut eingefahrene **Kutschpferde, Fuchse und Rothschimmel**, sind zu verkaufen. Näheres durch

A. Kriele, Landwehrstraße 18.

Zur grünen Aue.

Täglich saure Milch in Satten.

Weintraube.

Heute Dienstag den 19. Mai

Nachmittag-Concert.

Anfang 4 Uhr. **C. John.**

Bennstedt.

Zum **Himmelfahrtstage Concert**, verbunden mit theatralischen Gesangsvorträgen von der **Familie Bornschein** aus Schafstede. Entrée 2 1/2 *Sgr.* Anfang Abends 7 Uhr, wozu ergebnisse einladet **Schmidt.**

Am **Himmelfahrtstage grosses Militär-Concert** im herzoglichen Schlossgarten zu **Biendorf**, wozu freundlich einladet **Hermann Bock.**

Grüne Tanne bei Zöberitz.

Zum **Himmelfahrtstage Tanzmusik.**

Osmünde.

Zum **Himmelfahrtstage großes Vocal- und Instrumental-Concert**, gegeben von der ganzen Kapelle des **Merseburger Stadtmusikkorps**, unter persönlicher Leitung ihres Directors **Herrn Buchheiser**, Anfang 4 Uhr Nachmittags, wozu ergebnisse einladet **W. Kraemer.**

Das **Lehrer-Collegium zu Wiehe** erklärt hiermit die Annonce: „In der Schule zu Wiehe“, in Nr. 18 der „Berliner Wespenn“, für eine offensbare Unwahrheit. Dem anonymen Einsender sei aber noch bemerkt gemacht, daß man das **Stroh** ganz besonders auch gebraucht, um **Ochsen und Eseln** das Maul zu stopfen.

Vorläufige Anzeige.

Ich beabsichtige, mich Anfang Juni zu **Neuragoczi** als prakt. Arzt, Bundayzt und Geburtshelfer niederzulassen. Das Nähere durch dieses Blatt. **Dr. Ackermann.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr entschlief nach 4 monatlichen Leiden meine liebe Frau, **Friederike Napf-silber** geb. **Demisch**, im Alter von 28 Jahren, welches hierdurch Verwandten und Freunden mit der Bitte um stillen Beileid anzeigen die trauernden Hinterbliebenen. **Halle und Die mit**, den 17. Mai 1868.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6 1/2 Uhr starb nach kurzem Krankenlager, mit Ergebung in Gottes Willen, der **Lehrer Friedrich Festner** in einem Alter von 66 Jahren 24 Tagen. — Dies seinen Verwandten, Freunden und Kollegen statt besonderer Meldung. **Löbejün**, den 17. Mai 1868. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung, G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei ununterbrochener Abnahme 1 Thlr. 10 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 15 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die beigelassene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 116.

Halle, Dienstag den 19. Mai
Hierzu zwei Beilagen.

1868.

Berlin, d. 17. Mai.

[Sollparlament.] Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung stand die Specialdiscussion über den Tabacksteuerentwurf. Zu demselben ist wieder eine Reihe von Petitionen bei dem Präsidio eingegangen. Abg. v. Lurzburg hat einen Antrag gestellt, welcher die Verjährungsfrist für die Strafen auf 2 Jahre fixirt, anstatt der fünfjährigen Frist der Vorlage. Abg. Schlegel will die Bestimmung des §. 12 über den Eingangszoll auf unverbildete Tabackblätter eingeschränkt wissen unter Ausschluß der in §. 12 mitaufgeführten Tabackstengel. Derselbe Abgeordnete hat folgende Resolution beantragt: „Das Sollparlament wolle beschließen: den Bundesrath des Zollvereins aufzufordern, dem Sollparlament bei dessen nächstem Zusammentritt einen anderweitigen Entwurf eines Gesetzes, die Besteuerung des Tabacks betreffend, sowie den Entwurf eines neuen Versteuersystems vorzulegen, welcher, in hinfüherer Weise wie der englische Tarif, unter Befreiung aller nothwendigen Lebensbedürfnisse und der für die inländische Landwirtschaft und Industrie erforderlichen Rohstoffe von jedem Zolle, sowie unter möglichster Vereinfachung einer Befreiung der unter der Herrschaft des bisherigen Tarifs entwickelten Gewerbe, durch eine zu möglichst Entziehung jedes Schutzes, auf dem Princip reiner Finanzgüte begründet ist.“

Bei Eröffnung der Specialdiscussion ergreift zunächst der Regierungskommissar Schlegel das Wort, um die vorstehend mitgetheilte Resolution Schließen zu bekämpfen und sich gegen die Einführung eines anderweitigen Steuersystems auszusprechen. Die Befürchtung, daß das jetzige System zum Nothwohl führe, sei völlig unbegründet, dasselbe sei vielmehr ein Bollwerk gegen das Monopol. Uebliche Befürchtungen und Einreden wie hier seien früher der Tabacksteuerentwurf entgegen gesetzt und hätten sich später als hinfällig erwiesen. Es handle sich nur um die freilich nicht leichte Aufgabe, das richtige Verhältniß zu treffen zwischen der Steuer auf den inländischen und dem Zoll von dem ausländischen Taback.

Abg. Schr. v. Witten (Altenburg) sucht durch Hebung satirischer Materialien nachzuweisen, daß die Befürchtung, als würde die Annahme der Vorlage eine Verminderung der Konsumtion des Tabacks zur Folge haben, unbegründet seien. In seiner heftigen Ausführung blickt der Redner unverzüglich.

Abg. Dissen: Der Schwerpunkt des Tabackshaues liegt im Süden; deshalb wird unter der Annahme der Vorlage hauptsächlich der Süden zu leiden haben. Die Tabackspflanzer, die bisher steuerfrei bei uns waren, werden von jetzt ab nach § 1 eine Steuer zu zahlen haben. Die Folge wird sein, daß sich die Exportation von dem Taback zurückziehen wird, wenn auch die Händler eine Steuer bis zu 40 pCt. zahlen sollen. Die Tabacksbauer werden sich in den sogenannten jüngerer Jahrgängen in schlimmer Lage befinden; die Konsumtion der ordinären Tabacke wird sich bedeutend vermindern, weil diese Sorten durch die Steuer zu sehr vertheuert werden. Aus allen diesen Thatfachen wird folgen, daß die Pflanzer in zweifelhaften Fällen lieber keinen Taback oder weniger bauen, auch dann, wenn es nicht schaden könnte. Die Nachtheile der Winderproduktion aber für Handel und Fabriklen klar zu Tage und unter Exporthandel wird auf das Schlimmste dadurch bedroht werden. Ich glaube nicht, daß wir berechtigt sind, wegen einer Mehrerinnahme gerade eine Industrie der Armeren zu gefährden. Ich bitte, gegen den § 1 zu stimmen.

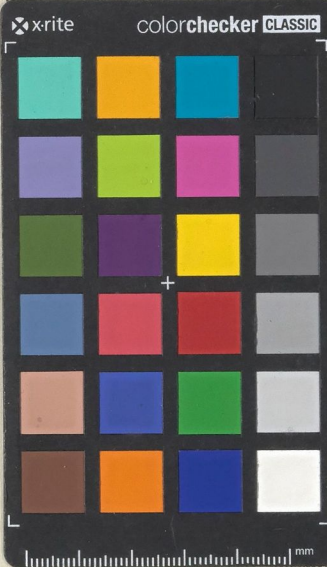
Abg. Krieger (Vost) befragt zunächst sein mit dem Abg. Fabricius in Gemeinschaft gestelltes Amendement, aus dem Schlußsatz des zweiten Alina des § 1 und dem zweiten Absatz des § 2 einen besonderen Paragraphen zu bilden, unter dem Hinweis, daß es zweckmäßig, Steuerfreiheit und Steuerfreiheit zu trennen. Betreffs der übrigen Anträge erklärt er sich für den Antrag des Abg. Zwickau, die Steuerbefreiung schon bei 6 Quadratruthen einsetzen zu lassen, ebenso wie in der Nähe bewohnter Gehäule liegen in § 1 die Worte: „wenn in der Nähe bewohnter Gehäule liegen“ zu streichen und hält dafür, daß sie der Annahme keines Antrages nicht im Wege stehen.

Bundes-Deputationsrat v. Schlegel: Ich habe von Seiten der Bundesregierung gegen das Amendement des Hrn. Vorredners nichts zu erörtern. Betreffs des Amendements des Abg. Zwickau, die Steuerbefreiung auch auf 6 Quadratruthen auszuweihen, bemerke ich, daß bis jetzt durchschnittlich 1 1/2 Quadratruthen von der Steuer befreit geblieben und in der Steuerbefreiung von 3 Quadratruthen dieser Durchschnittsumme ziemlich Rechnung getragen ist. Wird die Steuerbefreiung vermehrt, so steht eine nicht unbedeutliche Anzahl von Gemeinden und diese in Aussicht und wird dadurch die Controle erheblich erschwert. Dem Amendement des Grafen Solms (Laubach) steht entgegen, daß ein so geringer Tabacksbau fast nur in der Nähe bewohnter Gehäule stattfindet. Der Bundesrath wünscht daher die Ablehnung dieser beiden Anträge.

Der Abg. Schraaps, der auf der Journalisten-Tribüne im Zusammenhange unverständlich bleibt, fährt in längerer Rede aus, daß die Motive der Gesetzesvorlage im Widerspruch mit dem Gesetz selbst und früheren Erklärungen der preussischen Regierung ständen und spricht sich in entschiedener Weise gegen die Vorlage aus.

Abg. Grumbrecht. Nach dem eingehenden Vortrage des Hrn. Bundes-Deputationsrat war es meine Absicht, auf das Wort zu verzichten, ich halte es jedoch im Interesse der Sache für geboten, gegen das Amendement Stimmung zu

suchen. Von allen Amendements ist dasselbe das Unannehmbarste. Es erhöht den Schutzoll für den Tabackbau in Norddeutschland, während es den für den Süden unberührt läßt. Ferner bringt es keinen Gewinn für den Consumenten, sondern nur Nachtheil, indem der schlechte Taback höher besteuert wird und der gewöhnliche Mann nur diesen raucht. Noch wichtiger ist hierbei die Erhöhung des Eingangszolls, indem diese mit Rücksicht auf die Verhältnisse des Südens keine Mehrerinnahme herbeiführt und nur die Einfuhr des geringeren amerikanischen Tabacks erschwert. Abg. Dr. Histingen (14. badischer Wahlkreis) gegen die Vorlage). Wer weiß nicht von Ihnen, daß die bairische Pflanz als der schönste Fleck Deutschlands genannt wird und mit Recht als der Garten Deutschlands betrachtet wird. (Mehrseitiger Widerspruch.) Dort ist der Fleiß, vorwiegend Grundbesitz, vorhanden und dadurch ein wohlhabender, unabhängiger Bauernstand entstanden. Ich will damit keineswegs einen nachtheiligen Vergleich zu Ungünstigen anderer Landestheile anstellen, ich muß aber darauf hinweisen, daß die norddeutschen Verhältnisse nicht auf unsere Zustände passen. Bei uns wird der Grundbesitzer gezwungen, aus seiner kleinen Scholle einen möglichst hohen Ertrag zu erzielen, und daran verhindert ihn die Gesetzesvorlage. In Baden wurden im Jahre 1865 nicht weniger als 35,000 Morgen mit Taback bepflanzt, in den Nordstaaten dagegen nur 3,000 Morgen, bei uns tritt also eine schwere Benachtheiligung ein. Freunde der Tabacksteuer pflegen ihn als gut geeignet zu einer Luxussteuer hinzustellen, ich bin im Allgemeinen kein Freund von Luxussteuern, da man nicht weiß, wo sie anfangen oder aufhören. In dieser Beziehung sage ich Principis obsta. Hat man einmal mit einer mäßigen Steuer angefangen, so wird man auch weiter gehen und schließlich die Steuern der Drosseln. Mit dem Genus des Tabacks als Luxus zu rechnen. Ich will, wo es sich um wissenschaftlichen Standpunkt etwas mischen. Nach dem Der Bauer wird, wenn er Bau verzichten und umsonst zu product sofort nach der Ernte zu bebau ein, er erziele die besten aus den geistigen Erzeugnissen des daß er seine Ansichten nicht aus Der Tabacksbau ist keineswegs so eine Menge Arbeitskräfte und viel erwächst jedoch daraus, daß das mit großem Vortheil verwendet wird also der Betriebsausfall im zugleich muß ich Sie aufmerksam circa einen Gulden pr. Mtr. auf ich muß Ihnen auch die Wirtin Tabacksbau leben. Außerdem liegt unge Jahre Contract abgeschlossen endlich ist noch ein sittliches Maß ist auch Sitte, Sacht und Dred, daß die badische Regierung die Abgabe eingezogen hat, und daß die Regierung hat nicht die Taback befragt. Die Befreiungen. Diese Steuer führt den Steuer wird der Tabacksbau im Handel die Lebensdauer unter enthält die Erwerbssähigkeit ihrer gegen die Steuer um ein Drittel das Sollparlament als seine erste d. Beschließen sie es doch, so zu mehr und werden sie glücklich



Abg. Rath Kilian. In Bezug auf die Bemerkungen des Vorredners habe ich Ihnen zu erwidern, daß er unrichtig über die badische Regierung geurtheilt hat. Sie hat einen derartigen Vorschlag nicht gemacht und hat nur die Frage, ob Bodensteuer oder Fabrikationssteuer, angeregt, auch soll die badische Regierung einen Compromiß eingegangen sein, die Vorlage beruht auf keinem Compromiß, sondern auf einem Majoritätsbescheid der Bundesregierung. Dieser Majorität steht eine Minorität gegenüber, die sich zwar dem Votum angeschlossen hat, die aber in höherer oder geringerer Steuererleichterung Vorschläge gemacht. Weiter muß ich constatiren, daß die Minorität aus den Regierungen der Länder bestand, welche bei dem Tabacksbau wesentlich be-theiligt sind.

Der Abg. Graf Solms-Laubach plaidirt für ein von ihm gestelltes Amendement (Steuerfreiheit für alle Flächen unter 3 Quadratruthen und Erhöhung des Eingangszolls vom ausländischen Taback schon vom 1. Juli d. J. ab). Abg. Meier (Bremen) gegen die Vorlage: Er sei dagegen, weil das Verhältniß der